Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1924

560 (24.12.1924) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatl. 1.30 M, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.20 M. Durch die Post monatlich 2.60 M ausschl. Zustellgeld.
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pfg., Sonntags-Nummer 15 Pfg. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspät. oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die 1spalt. Nonpareillezeile 0.28 Goldmark, auswärts 0.35 Goldmark. Stellengesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 Goldmark, an erster Stelle 2.— Goldmark. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Mittwoch den 24. Dezember 1924.

40. Jahrgang Nr. 560

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzl. verantwortlich: Für bad. Politik M. Holzinger; für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: Dr. Brixner; für auswärtige Politik: A. Kimmig; für Kommunalpolitik und Sport: R. Volderauer; f. Nachrichten aus Stadt u. Land: R. Proschky; für d. Feuilleton: Emil Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für Handelsnachrichten: F. Feid; für die Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050/4051, 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- u. Lammstr.-Ecke, nächst Kaiserstraße u. Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359
Beilagen: Das Leben im Bild / Volk u. Heimat / Unterhaltung u. Wissen / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten

Die Vorgänge in Sowjet-Rußland.

Eine Unterredung mit dem Volkskommissar Rykow.

Bolschewismus gegen Trotzkiismus.

U.A. Newyork, 23. Dez. Von den politischen Vorgängen, die sich augenblicklich in Rußland abspielen, ist zum erstenmal der Schleier gelüftet worden in einer Unterredung, die der erste Volkskommissar Rykow soeben einem amerikanischen Korrespondenten in Moskau gewährte. In dieser Unterredung ließ sich Rykow folgendermaßen aus:

„Wir werden bei der Evolution, die die kommunistische Partei augenblicklich in Rußland durchmacht, die Ideen und Pläne Trotzkys praktisch bis zu einem gewissen Grade verwerten, aber wir werden unter keinen Umständen dulden, daß der Bolschewismus durch den Trotzkiismus ersetzt wird. Trotzki hat es verstanden, aus Fehlern gewisser Führer, unter die ich mich persönlich rechne, Kapital zu schlagen. Seine Kritik ist berechtigt, oder es wäre ungeheuerlich, ihr in einem Maße Rechnung zu tragen, das die bolschewistische Herrschaft erschüttern könnte. Die kommunistische Partei erkennt allmählich, daß die Trotzkische Politik nur einer Episode einer allgemeinen Offensive ist, die den Zweck hat, den Bolschewismus durch den Trotzkiismus zu ersetzen. Wir werden mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern wissen, daß dies jemals eintritt.

Herriot über die kommunistische Gefahr.

F.H. Paris, 23. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Herriot empfing gestern die Vertreter der auswärtigen Presse. Er gab längere Erklärungen ab, worin er sich nachzuweisen bemühte, daß die Kommunistengefahr in Frankreich nicht allzu ernst zu nehmen sei. Alle Gerüchte, welche von einem Ausbruch von Unruhen sprächen, seien falsch. Sollte ein Versuch gemacht werden, die Ordnung zu stören, so würde dieser mit der äußersten Energie bekämpft werden.

Nintschitsch über die antibolschewistische Front.

TU. Belgrad, 23. Dez. (Drahtbericht.) Außenminister Nintschitsch ist gestern abend von seiner westeuropäischen Reise zurückgekehrt. Pressevertretern erklärte er, daß sich die Außenpolitik Südslawiens wesentlich gebessert habe. Er ließ durchblicken, daß auf dem Balkan eine antibolschewistische Front gebildet werden würde, zu der sich sowohl Rumänien, als auch Bulgarien bereit erklärt hätten. Der bulgarische Ministerpräsident Zankow wird am 28. Dezember in Belgrad erwartet und sich dann nach Bukarest begeben, um über die antibolschewistische Front zu verhandeln.

Um die Kölner Zone.

Was will die englische Regierung?

v.D. London, 23. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Agentur Reuter veröffentlicht heute abend eine längere Erklärung über die Haltung der englischen Regierung in der Frage der Räumung der Kölner Zone. Reuter glaubt zu wissen, daß die Botschafterkonferenz nach ihrer Beratung Deutschland eine Mitteilung zugehen lassen werde, worin die Anschauungen wegen der Räumung der Kölner Zone dargelegt sein werden. Es sei

keinesfalls der Wunsch der englischen Regierung, die Besetzung über die im Versailler Vertrag festgesetzte Frist fortzusetzen,

aber die Verzögerung in der Räumung sei darauf zurückzuführen, daß es nicht möglich gewesen sei, bei der Besetzung des Ruhrgebiets die Militärkontrolle fortzusetzen. Allerdings hätte man wegen der Räumung der Kölner Zone eine Entscheidung auf Grund eines provisorischen Berichtes der Militärkontrollkommission fällen können, doch nehme man in englischen Regierungskreisen an, daß eine Frage von solcher Bedeutung auf Grund des endgültigen Berichtes der Kontrollkommission gefällt werden soll.

Französisches Mißtrauen gegen England.

F.H. Paris, 23. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf dem Quai d'Orsay wurde heute abend erklärt, daß die Alliierten das Recht hätten, nach dem Versailler Vertrag die Räumung der Kölner Zone aufzuschieben, weil Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllt habe, doch gebe die Haltung Englands den französischen Regierungskreisen in gewisser Hinsicht zu Mißtrauen Anlaß. England könnte es vielleicht ablehnen, die Kölner Zone zu räumen, um Frankreich zu zwingen, das Ruhrgebiet rascher zu räumen; denn in dem Augenblick, wo die Kölner Zone geräumt würde, wäre Frankreich gezwungen, seine Truppen aus dem Ruhrgebiet zurückzuziehen.

Sitzung der Botschafterkonferenz erst am Freitag.

F.H. Paris, 23. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Botschafterkonferenz, welche morgen zusammentreten sollte, um den Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission zur Kenntnis zu nehmen und darüber zu beraten, vertagte ihre Sitzung auf Freitag. Die Franzosen werden diesmal die Schuld für die Vertagung nicht Deutschland in die Schuhe schieben können, sondern die Botschafterkonferenz tut natürlich alles, um ihre Beratungen möglichst hinauszuzögern. Reuter glaubt übrigens bereits zu wissen, daß der endgültige Bericht der Kontrollkommission nicht vor der dritten Januarwoche veröffentlicht werden würde.

Das Magdeburger Urteil.

* Der Magdeburger Prozeß ist sicher eine Sensation gewesen, die nur in Deutschland möglich war. Daß der Präsident des Reiches sich indirekt gegen den Vorwurf verteidigen muß, er habe Landesverrat begangen, ist an sich etwas Widersinniges. Man muß wohl oder übel allen denen Recht geben, die dies Verfahren eine juristische Unmöglichkeit genannt haben. Man wird auch denen Recht geben müssen, die gerade bei dem Reichspräsidenten nach seiner ganzen Natur den bewußten Landesverrat für ausgeschlossen halten. Er ist einer der wenigen Sozialdemokraten gewesen, die von Anfang an national zuverlässig waren, die auch bis zum letzten Augenblick Stand gehalten haben, ja, es ließe sich vielleicht sogar beweisen, daß er in den Augusttagen 1918, als das Heer auseinanderzulaufen begann, dem Kriegsministerium für diese Lockerung der Disziplin schwere Vorwürfe machte. Man darf weiter daran erinnern, daß Herr Ebert auch in der Zeit, wo er Präsident war, einen nationalen Takt bewiesen hat, der Anerkennung verdient. Wie lange ist es doch her, daß er sich weigerte, als von der Ententeseite eine besonders brutale Vergewaltigung Deutschlands proklamiert worden war, die Vertreter dieser Länder bei sich zu sehen, daß deshalb ein bei ihm bereits angesetzter diplomatischer Empfang abgesagt werden mußte und Herr Ebert offiziös krank wurde, nur um dem Zwang zum Beisammensein mit diesen Herren enthoben zu sein. Alles nur in allem wird man doch sagen dürfen, daß man bei diesem von der Revolution nach oben getriebenen Präsidenten Glück gehabt hat. Wir hätten es viel schlimmer treffen können. Es ist dem Reichspräsidenten zwar nicht gelungen, sich von seiner parteipolitischen Einstellung immer frei zu halten, aber er hat doch in entscheidenden Augenblicken immer gefühlt, wie er als Deutscher und als Vertreter des deutschen Volkes zu handeln hatte. Diese Anerkennung soll ihm nicht gekürzt werden.

Aber darum handelte es sich in Magdeburg nicht. Der Beleidigungsprozeß greift weit in die Vergangenheit zurück. Er richtete sich nicht so sehr gegen die Person des Reichspräsidenten, als gegen den ehemaligen Parteivorsitzenden Ebert, dem neben anderem Landesverrat vorgeworfen wurde. Wir halten das Urteil, das den Beleidiger für drei Monate mit einmonatlicher Bewährungsfrist ins Gefängnis steckt, für gerecht. Die ganze Formulierung des angegriffenen Artikels war töricht und ungeschickt. Sie sollte den Reichspräsidenten verächtlich machen, und dagegen müssen wir uns wehren. Wir sind nun einmal Republik, wir haben also alle, wie wir auch in der Theorie zu der Staatsform stehen das gleiche Interesse daran, daß der höchste Beamte des Volkes nicht beliebig mit Schmutz beworfen oder verächtlich gemacht werden kann. Die Achtung vor dem deutschen Volk sollte auch in dem schärfsten politischen Gegner des Reichspräsidenten groß genug sein, um eine Wiederholung derartiger Prozesse zu verhindern. Insoweit ist dem Reichspräsidenten Gerechtigkeit widerfahren. Gleichzeitig aber, und das war unvermeidlich, hat der ehemalige sozdem. Parteivorsitzende Ebert vorläufig wenigstens eine schwere Niederlage erlitten. Das Gericht glaubte annehmen zu müssen, daß er durch seine Haltung im Munitionsarbeiterstreik einen juristischen Landesverrat begangen hat. Die Strafbestimmungen des Artikels 89 seien durch das Verhalten des Herrn Ebert erfüllt worden. Diese Auffassung lag ja auch nahe, zumal der Sozialdemokrat Dittmann, der ebenfalls im Treptower Park gesprochen hat, von der Polizei gefaßt und vom Gericht zu fünf Jahren Festung verurteilt wurde. Kurz vor ihm hatte Herr Ebert gesprochen, der damals auch Mitglied des Streikkomitees war. Daß er die Absicht gehabt hat, den Streik, indem er an seine Spitze trat, möglichst rasch abzudrosseln, wird man ihm glauben können. Das ist natürlich für die moralische, politische und historische Bewertung das Wesentliche. Der angenommene Tatbestand des juristischen Landesverrats hat demgegenüber nur formale Bedeutung. Außerdem haben wir inzwischen eine Revolution gehabt, die alles auf den Kopf stellte. Die Rechtswissenschaft stellt sich heute in der Hauptsache in ihren führenden Vertretern auf den Standpunkt, daß durch eine durchgeführte, geglückte Revolution mit den neuen Machtverhältnissen, mit einer neuen Verfassung, neues geltendes Recht geschaffen wird. Das Problem des Magdeburger Prozesses ist nun, ob der Tatbestand des Landesverrats vom Gesichtspunkt des alten oder vom Gesichtspunkt des neuen Staates aus gesehen werden sollte. Die als Zeugen geladenen Vertreter der damligen Macht haben zum Teil ihre Auffassung dahin kundgegeben, daß Ebert Landesverrat begangen habe. Die Entscheidung mußte aber wohl darnach getroffen werden, ob der Staat, wie er heute ist, sich durch das damalige Verhalten des Herrn Ebert verraten fühlte. Darüber konnten nicht die Vertreter der früheren Macht als Zeugen aussagen, darüber müßten die Repräsentanten des heutigen Staates als Zeugen vernommen werden. Offenbar hat auch das Gericht gefühlt, daß hier durch die Revolution eine Kluft entstanden ist, die irgendwie überbrückt werden muß. Es hat daher zwischen der juristischen Schuld und ihrer moralischen oder historischen Bewertung unterschieden.

Zweifellos war das Rechtsproblem dieses Prozesses ein außerordentlich schwieriges, und die Frage entsteht, ob das Magdeburger Schöffengericht überhaupt einer Aufgabe gewachsen sein konnte, die schließlich nur von den führenden Vertretern der deutschen Rechtswissenschaft und der deutschen Rechtsprechung gelöst werden kann. Diese Aufgabe kann sich nicht auf die Ausdeutung des geschriebenen Paragraphen beschränken, sie greift vielmehr stark in das Gebiet der Rechtsphilosophie hinüber. Der Generalstaatsanwalt hat Berufung eingelegt, der sich Reichspräsident Ebert angeschlossen hat. Dadurch wird es vielleicht noch einige Zeit dauern, bis der ganze Fall endgültig bereinigt ist. Dieser Zwischenzustand ist selbstverständlich gerade hier ein ganz unerfreulicher. In jedem anderen Fall, in dem ein Beamter durch ein vorläufiges Urteil so charakterisiert worden wäre, wie es gegenüber dem Reichspräsidenten nun einmal geschehen ist, würde dieser Beamte vorläufig von seinen Dienstfunktionen zurücktreten. Der Reichspräsident kann in dieser Form nicht in Urlaub gehen. Diesen unerquicklichen Zustand, der vielleicht nur beseitigt werden kann durch eine frühere Anberaumung der Reichspräsidentenwahl vor dem Ablauf der Dienstperiode am 1. Juli 1925, sodaß das deutsche Volk zu all den Parlaments-, Regierungs- und sonstigen Krisen dann auch noch eine Präsidentschaftskrise durchzumachen hätte, verdanken wir doch letzten Endes der Tatsache, daß man überhaupt den Prozeß vor ein Schöffengericht brachte und sich die Tragweite eines solchen Fehlgriffes nicht von vornherein klar machte. Der Prozeß hätte selbstverständlich vor dem Staatsgerichtshof seine Erledigung finden müssen. Formaljuristische

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Der Stand der Arbeiten bei der Weihnachtspause.

Ueber eine Reihe von Fragen Uebereinstimmung erzielt. — Hoffnung auf eine angemessene Lösung.

T.U. Berlin 23. Dez. (Drahtb.) Die Mitglieder der deutschen Delegation für die in Moskau stattfindenden deutsch-russischen Verhandlungen sind nach Berlin zurückgekehrt. Die zwischen der deutschen und der russischen Delegation vereinbarte amtliche Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Nachdem die deutsch-russischen Verhandlungen seit dem 12. Nov. in Moskau geführt worden sind, ist nunmehr, wie dies von Anfang an in Aussicht genommen war, während der Weihnachtszeit eine Pause eingetreten. Die Verhandlungen haben sich in der Hauptsache auf die wirtschaftlichen Materien — das Niederlassungsabkommen und das Wirtschaftsabkommen — erstreckt. Wenn auch eine Anzahl wesentlicher Forderungen auf beiden Seiten zurückgestellt worden sind, so ist über eine Reihe von Fragen Uebereinstimmung erzielt worden. Ueber die unerledigt Gebliebenen Punkte werden die Verhandlungen nach der Weihnachtspause fortgesetzt werden. Die beiden Delegationen glauben aus dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen die Erwartung entnehmen zu können, daß die im Geiste praktischer Verständigung geführten Besprechungen auch für die noch offenen Fragen eine angemessene Lösung erhoffen lassen.“

Die Verhandlungen mit Frankreich.

m. Berlin, 23. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Während der Weihnachtsfeiertage sind auch die Wirtschaftsverhandlungen, die wir mit Frankreich geführt haben, ins Stocken geraten. Sie werden allerdings am 30. Dezember wieder aufgenommen, weil die Zeit drängt. Mit dem 10. Januar würde ein vertragsloser Zustand eintreten, der für beide Teile unbequem ist. Das Interesse an dem Zustandekommen einer Vereinbarung ist also gegenseitig. Trotzdem sind die Pariser Verhandlungen abgesehen von einigen formalen Zugeständnissen bisher so gut wie ergebnislos verlaufen.

Die französische Presse hat wahre Räubergeschichten von dem Auftreten der deutschen Delegation, insbesondere der deutschen Schwerindustrie erzählt. Die deutsche Regierung hat aber keine Veranlassung gefunden, darauf zu erwidern; mit vollem Recht, weil die französischen Märchen so sinnlos waren, daß sie einer Entgegnung nicht wert schienen. Wir haben es in Paris mit den verschiedensten Methoden versucht. Im Oktober haben sich die Vertreter der beiden Länder 14 Tage über grundsätzliche Fragen unterhalten sowie über das Programm, das den weiteren Besprechungen zugrunde gelegt werden sollte. Daran schloß sich von Anfang November bis Mitte Dezember eine zweite Periode, in der von den Interessenten die einzelnen Gruppen des Zolltarifs in unmittelbarer gegenseitiger Aussprache erörtert werden sollten. Damit ist man auch nicht recht weiter gekommen.

Vom 30. Dezember ab werden nun die staatlichen Delegationen unmittelbar die Fäden weiter spinnen. Frankreich lehnt grundsätzlich das Recht der Meistbegünstigung ab, damit ist auch für Deutschland die Taktik vorgeschlagen, und es wird sich darum handeln, ein Tauschgeschäft zu vereinbaren, worin die verschiedenen Positionen und Zugeständnisse sehr sorgfältig miteinander abgewogen werden. Das wird aber nicht rasch gehen. Auch wenn man auf das Zustandekommen einer Vereinbarung hofft, nimmt niemand an, daß ein abschlußreifes Protokoll bis zum 10. Januar herauskommen wird. Infolgedessen ist es unvermeidlich, für die Uebergangszeit ein Provisorium zu schaffen, das aber ebenfalls auf der Grundlage gegenseitiger Zugeständnisse beruhen muß. Da Frankreich wegen der elsaß-lothringischen Konzession auf unseren guten Willen angewiesen ist, werden die deutschen Vertreter bei der nötigen Geschicklichkeit und Beharrlichkeit unsere Forderungen schon durchzusetzen vermögen.

Staatssekretär Bergmann in Paris.

TU. Berlin, 23. Dez. (Drahtbericht.) Der frühere Staatssekretär Bergmann ist in Paris eingetroffen. Ueber den Zweck seiner Reise ist nichts zu erfahren, doch scheint Herr Bergmann an einer Besprechung über Wirtschaftsfragen teilgenommen zu haben, die gestern abend in der Botschaft stattgefunden hat.

Sitzung des Reichskabinetts.

Staatssekretär von Trendelenburg erstattet Bericht.

TU. Berlin, 23. Dez. (Drahtbericht.) Das Reichskabinett trat heute nachmittag unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Dr. Jarres zu einer Sitzung zusammen, in der Staatssekretär von Trendelenburg über den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen Bericht erstattete.

Die französisch-amerikanische Schuldenfrage.

TU. Newyork, 23. Dez. (Drahtbericht.) Der französische Botschafter in Washington, Jusserand, veröffentlicht zum Abschluß der französisch-amerikanischen Vorbesprechungen über die Schuldenfrage eine Presseerklärung. Darin sagt er: Frankreich anerkennt seine Schuldenverpflichtung, es beansprucht aber ein Moratorium, und zwar zu günstigeren Bedingungen als die anderen Schuldner, weil es im Kriege am schlimmsten geschädigt wurde.

Wieder 500 000 Dollar für Deutschland.

T.U. Newyork, 23. Dez. (Drahtb.) Eine neue Geldsendung von 500 000 Dollar ist vom Bankhaus Morgan nach Deutschland abgegangen.

Bedenken hätten dabei keine Rolle spielen dürfen. Nun wird schließlich, nachdem man einmal einen so groben Fehler gemacht hat, gar nichts anderes übrig bleiben, als die oben schon angedeuteten Konsequenzen zu ziehen. Daß es soweit gekommen ist, muß im Hinblick auf das Gesamtinteresse des deutschen Volkes unbedingt bedauert werden.

*

TU. Magdeburg, 23. Dez. (Drahtbericht.) Wie die Telunion erfährt, beabsichtigt die Verteidigung des Angeklagten Rothardt, gegen das Urteil keine Revision einzulegen.

Die Kolonialdebatte der französischen Kammer.

Ein Neger als getreuer Jünger Poincarés.

F. H. Paris, 23. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Kammer setzte auch heute die Beratung des Kolonialbudgets fort Die Vormittags- und Nachmittagssitzung war von einer Rede des Negerabgeordneten Candace ausgefüllt, der sich lang und breit über die Zustände auf Guadeloupe aussprach, wo es bekanntlich vor einigen Wochen zu schweren Unruhen kam, in deren Verlauf der frühere Negerabgeordnete der Insel Boisneuf verhaftet wurde. Auf Guadeloupe bekämpften sich bei den letzten Wahlen Candace und Boisneuf, einer beschuldigte den anderen der Gewalttaten, und da Candace den Gouverneur der Insel, dessen früherer Sekretär er war, auf seiner Seite hatte, unterlag natürlich Boisneuf bei den Wahlen und Candace wurde für gewählt erklärt, obwohl er natürlich mit Hilfe des Gouverneurs einen riesigen Wahlschwindel getrieben hatte. Mit ungeheurem Stimmenaufwand suchte er seine Verbrechen zu verteidigen und Boisneuf zu beschuldigen. Die Kammer wußte aber, obwohl sie das Mandat Candace als gültig erklärt hatte, woran sie sich zu halten habe, und der Kolonialminister erklärte, daß er den Gouverneur von seinem Posten abberufen habe und nicht mehr mit einem Kolonialamt betrauen werde. Alle diese schwarzen Geschichten, wobei Candace sich weißzuwaschen und seinen Gegner anzuschwärzen suchte, hätten gar kein Interesse, wenn man sich diesen Herrn Candace nicht näher ansehen müßte. Dieser Neger, der natürlich von Deutschland keine Ahnung hat und der sein Gewissen mit einer Reihe der schauerlichsten Untaten belastete, wagt es, im „Homme Libre" allwöchentlich die unerhörtesten Ausfälle gegen Deutschland zu veröffentlichen (!), wobei nur noch bemerkt sei, daß der „Homme Libre" ein ausgesprochenes Regierungsorgan ist und daß Candace mit seiner Campagne gegen Deutschland natürlich nichts anderes bezweckt, als in der Kammer für sich eine günstige Stimmung zu schaffen.

Die Kammer wandte sich, nachdem der Abgeordnete Candace seine endlose Rede beendet hatte, der sachlichen Beratung des Kolonialbudgets zu. Der Kolonialminister leugnete natürlich, daß eine kommunistische Gefahr in den Kolonien bestehe. Der Kommunismus bemühe sich, nur die nationalen Instinkte in den Kolonien gegen das Mutterland aufzustacheln. Wichtig in der Rede des Ministers war die Erklärung, daß bei dem Attentat auf den Generalgouverneur von Indo-China in Canton Deutschland seine Hand nicht im Spiel hatte, obwohl natürlich die französischen Chauvinisten bei allen Uebeln, die Frankreich treffen, Deutschland eine Schuld beimessen. Ebensowenig könnte man Sowjetrußland an dem Attentat beschuldigen, welches vielmehr von acht Anamiten begangen worden sei. Die Beratung wird morgen fortgesetzt werden.

Um das Amnestiegesetz.

F. H. Paris, 23. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Kommission für Zivil- und Strafgerichtsbarkeit des Senats beschäftigte sich mit dem Amnestiegesetz in der Form, wie die Kammer es beschlossen hatte. Bekanntlich hatte der Senat bereits einmal an den Kammerbeschlüssen große Abänderungen vorgenommen, und die Kommission des Senats beantragte jetzt neuerlich, in vielen Punkten den Beschlüssen der Kammer nicht zuzustimmen. Insbesondere soll die Wiedereinstellung der Eisenbahner, die wegen des Streiks von 1920 entlassen worden waren, nicht erfolgen. Weiter soll der Hauptmann Sadoul nicht begnadigt werden. Der Senat wird bekanntlich den Anträgen seiner Kommission beipflichten.

Das Gesetz wird also zum drittenmal von der Kammer in Beratung genommen werden müssen, ohne daß gesagt werden könnte, daß diese Beratung die letzte sein würde.

Die Untersuchung der Wahlgelderaffäre.

F. H. Paris, 23. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Untersuchungskommission der Kammer, welche sich mit den von der Union des Intérêts économiques besorgten Wahlgeldern beschäftigt, hielt heute eine Sitzung ab. Der Abg. Taittinger forderte zunächst, daß der Präsident der Kommission, Renaudel, sein Amt niederlege, weil er als Redakteur des „Quotidien" aus unlauterer Quelle sein Gehalt beziehe. Renaudel erklärte, daß über seine Demission nur die Mitglieder der Kommission zu entscheiden hätten. Der Antrag Taittinger wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Dann wurden mehrere Beamte der Union einvernommen, welche aber erklärten, daß sie nicht wüßten, wie die Union die Gelder zusammenbekommen hätte und welche französische Gesellschaften Gelder gegeben hätten. Eine Reihe neuer Zeugen wird am Freitag vernommen werden.

Der Gesundheitszustand Herriots

F. H. Paris, 23. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Herriots Gesundheitszustand hat sich so weit gebessert, daß er morgen sein Krankenlager verlassen kann; aber der Ministerpräsident muß den kranken Schenkel noch einige Tage gestreckt halten und darf infolgedessen keine Bewegungen machen und auch sein Zimmer nicht verlassen. Heute konferierte Herriot mit dem Handelsminister Raynaldi und den Präsidenten der Zollkommissionen der Kammer und des Senats. (Bekanntlich ist der Kammer und dem Senat der Zolltarif zugegangen, der aber immer noch nicht in Druck gegeben ist.) Endlich hatte Herriot eine Unterredung mit dem Präsidenten der Saarregierung, Rault.

Die „Badische Presse" erscheint

vor den Feiertagen
zum letzten Mal am Mittwoch abend (Heiliger Abend).

Nach den Feiertagen
erscheint die erste Ausgabe am Samstag abend, wie gewöhnlich.

Maßnahmen gegen Ausländer auch in Jugoslavien

h. Belgrad, 23. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Zusammenhang mit der Aufdeckung von Spionageaffären hat der Ministerrat beschlossen, das fremden Staatsbürgern, welche in Jugo-Slavien beschäftigt sind, die Aufenthaltsbewilligung nicht weiter zu verlängern sei, soweit nicht nachgewiesen sei, daß ihre Anwesenheit und Beschäftigung in jugoslavischen Unternehmungen unbedingt notwendig sei. Die jugo-slavischen Unternehmungen sollen in Zukunft nicht mehr als 5 Prozent Ausländer in ihren Betrieben beschäftigen dürfen.

Die letzte Sitzung des ägyptischen Parlaments vor der Auflösung.

TU. London, 23. Dez. (Drahtbericht.) Aus Kairo wird berichtet, daß der Kammerpräsident Maslinu Pascha das Parlament für den 25. Dezember einberufen hat. Wie Reuter ergänzend meldet, hat das Kabinett endgültig die Auflösung des Parlaments beschlossen. Die Veröffentlichung des Dekrets wird Mittwoch erwartet.

Die Labourminister als Privatleute.

v. D. London, 22 Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute schiffte sich Macdonald nach den Antillen und Panama ein. Er wird am 26. Januar die Rückreise nach England wieder antreten.

Der frühere Generalsekretär der Gewerkschaft der Bergarbeiter Frank Hodge, der im Kabinett Macdonald erster Lord der Admiralität war, soll, wie man versichert, neuerlich entschlossen sein, als Bergarbeiter in die Grube zu steigen und den Beruf wieder aufzunehmen, den er mit 14 Jahren begonnen hatte.

Der französische Raubbau in den Saargruben.

hz. Saarbrücken, 24. Dez. (Drahtbericht.) Kürzlich wurde in der Oeffentlichkeit Klage geführt und bei der Saarregierung Beschwerde dagegen erhoben, daß eine der schönsten und größten Dorfkirchen des Saargebiets, der sog. Köllertaler Dom in Püttlingen, durch die seitens der französischen Bergwerksdirektion verfügte Inangriffnahme der unmittelbar darunter anstehenden Kohlenflöze bereits durch immer weitergehende Sprünge und Beschädigungen des Mauerwerks gefährdet werde. In dem rücksichtslosen Abbau der seitens der preußischen bezw. bayerischen Grubenverwaltung beobachteten Sicherheitspfeiler scheint System zu liegen. Augenblicklich läßt die französische Grubenverwaltung den unter dem Dorfe Schnappach bis jetzt bewahrten Pfeiler abbauen, so daß bereits starke Bodensenkungen eingetreten sind und in absehbarer Zeit etwa 75 Wohnhäuser als baufällig geräumt werden müssen. Der Bezirkstag St. Ingbert hat soeben Einspruch bei der Regierungskommission erhoben, damit die ihr unterstehende Bergpolizei der Rücksichtslosigkeit des französischen Bergfiskus Einhalt gebiete. Hie und da scheint der Abbau der Sicherheitspfeiler nicht nur unmittelbarer Gewinnsucht, sondern auch sozialpolitischen Motiven zu entspringen. So wird jetzt auch auf der Grube Maybach zum Abbau des Sicherheitspfeilers übergegangen, der zum Schutze der 3 Schächte stehen bleiben mußte. Letztere Vorrichtungen werden vermutlich für den Fall vorgenommen, daß die andauernde Ablehnung einer Lohnerhöhung zu einem neuen Saarbergarbeiterstreik führen würde, um alsdann mit einer geringen Anzahl Arbeitswilliger in unmittelbarer Nähe der Schächte Kohlen gewinnen zu können. Dieser systematische französische Raubbau auf den Saargruben verdient die ernstlichste Beachtung deutscherseits, erfordert evtl. einen offiziellen Einspruch beim Völkerbund, weil unmöglich geduldet werden kann, daß die Franzosen in dem ihnen etwa noch verbleibenden Jahrzehnt des Ausbeutungs-„Rechts" die Zukunft des Saarbergbaus ruinieren und dazu Deutschland überflüssige Entschädigungslasten aufbürden.

Nachklänge zum Haarmann-Prozeß.

dz. Hannover, 23. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Eltern der Haarmannopfer hatten den Wunsch geäußert, daß behördlicherseits für eine gemeinsame Bestattung der noch vorhandenen Gebeine ihrer ermordeten Söhne gesorgt werden möge. Wir sind in der Lage hierzu mitzuteilen, daß dahinzielende Schritte bereits eingeleitet sind. Ferner erfahren wir, daß gegen mehr als zwanzig Personen, die im Verlauf des Haarmannprozesses und zum größten Teil bereits in der Voruntersuchung auf Grund des § 175 des Strafgesetzbuches belastet wurden, das Strafverfahren eingeleitet und zum Teil bereits durchgeführt worden ist.

TU. Soltau, 22. Dez. Auf der Landstraße Soltau—Lüneburg wurde der Arbeiter Otto von einem ihm unbekannten Reisebegleiter erwürgt und beraubt.

TU. Budapest, 22. Dez. (Drahtbericht.) Der hiesige Bankier Geininger ist wegen großer Betrügereien in Haft genommen worden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 24. Dezember.

Kasse des Westens: Großes Weihnachtskonzert, 8½ Uhr.

Donnerstag, den 25. Dezember.

Festhalle: Weihnachtsfest-Konzert, 4 Uhr.
Arbeiterbildungsverein: Weihnachtsfeier, 7½ Uhr.
Evang. Stadtkirche: Liturg. musikal. Weihnachtsfeierstunde, abds. 6 Uhr.

Freitag, den 26. Dezember.

Festhalle: Weihnachtsfest-Konzert, 4 Uhr.
Gesangverein Concordia: Weihnachtskonzert mit Festball in der Festhalle, 8 Uhr.
Arbeiterbildungsverein: Kinder-Weihnachtsfeier, 3 Uhr.
Geta-Club: Weihnachtsball im Hotel Germania, 8 Uhr.
Verein der Sachsen und Thüringer: Weihnachtsfeier mit Ball in der Restauration Ziegler, ½5 Uhr.

Samstag, den 27. Dezember.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Rumpelstilzchen im Elfenzauber, 4 und 7 Uhr.
Liederhalle: Weihnachtskonzert in der Festhalle, 8 Uhr.
K. F. V.: Weihnachtsfeier in der Eintracht, 8 Uhr.
Sanitätskolonne Karlsruhe: Weihnachtsfeier im Friedrichshof, 7 Uhr.

Peter Cornelius.

(Zu seinem 100. Geburtstag.)

Von

Dr. Anton Mayer.

Heute jährt sich zum hundertstenmal der Geburtstag eines Komponisten, der zu den liebenswertesten Gestalten deutscher Musikwelt gehört und doch verkannt worden ist, wie kaum ein zweiter: der Geburtstag Peter Cornelius'. Viele, vielleicht die meisten bedeutenden schaffenden Musiker sind zu ihren Lebzeiten falsch beurteilt worden und haben keinen Erfolg gehabt, aber nach ihrem Tode pflegte Kritik und Publikum ihren Irrtum einzusehen und das Versäumte in begreiflicher Reaktion fast übermäßig nachzuholen; Peter Cornelius stehen jetzt noch, fünfzig Jahre nach seinem Tode, weite Kreise der Hörerschaft verständnislos gegenüber, wenn ihn auch die kritische Wertung zum größten Teil nach seinen Verdiensten anerkannt hat. Und sogar hier finden sich zuweilen noch bedenkliche Einschränkungen — späte Nachklänge jener gehässigen Torheiten, die der einstige verderbliche Wiener Musikpabst Eduard Hanslick in reicher Fülle über die Vorkämpfer der damaligen neudeutschen Schule auszustreuen pflegte. Wie tief das Mißverstehen auch bei Musikgelehrten wurzelte, zeigt ein Satz aus Riemanns klassischem Musiklexikon, 3. Auflage, 1887: „Am bekanntesten sind seine kleineren Vokalwerke (Lieder, Duette, gemischte und Männerchöre) geworden, obgleich auch diese wegen der Sprödigkeit der Stimmführung und Herbheit der Harmonien für weitere Kreise nicht genießbar sind." Die Weihnachts- und die Brautlieder — das zarteste, feinste und liebliche Gespinst echter Liederfindung!

Peter Cornelius wurde am 24. Dezember 1824 zu Mainz geboren; sein Verlangen nach künstlerischer Betätigung wandte ihn in jungen Jahren der Schauspielerei zu, die er aber bald mit dem als seinen eigensten Beruf erkannten Studium der Musik vertauschte. Er arbeitete fünf Jahre lang in Berlin unter Dehn, und schloß sich dann an Liszt in Weimar an, da es ihn naturgemäß zu dem Manne drängte, in dem sich das Streben der neuen dramatischen Musik in Deutschland verkörperte, solange ihr eigentlicher Schöpfer und Hauptmeister, Richard Wagner, in der Verbannung leben mußte. Liszt erkannte die Fähigkeiten des neuen Jüngers sehr bald und setzte sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für ihn und sein Werk ein, sodaß im Jahre 1858 der „Barbier von Bagdad" seine Erstaufführung und zugleich einen niederschmetternden Mißerfolg erlebte, von dem er sich bis heute noch nicht ganz erholt hat. Liszt verließ voller Zorn ob des bodenlosen Unverstandes der Hörer Weimar, ebenso wie Cornelius.

Eine ganze Anzahl Opern, die sehr bald erklärte Lieblinge des Publikums geworden sind, sind bei ihren Premieren mit Glanz durchgefallen — wir brauchen nur an den „Barbier von Sevilla" oder „Carmen" zu erinnern; sogar die Aufnahme der „Zauberflöte" war zunächst eine sehr geteilte, nachdem „Figaro" und „Don Juan" in Wien ausgesprochene Mißerfolge gewesen waren. Aber daß eine so lebensprühende, textlich und szenisch so unterhaltende, melodisch und harmonisch so vollendete Oper nicht nur anfangs vollständig abgelehnt wird, sondern noch nach 70 Jahren als ab und zu gegebene Erscheinung es nicht zum festen Repertoirstück gebracht hat, dürfte ein musikalisches Unikum bedeuten — vor allem, da die Literatur an komischen Opern, die der wechselnden Zeit Trotz zu bieten vermögen, nicht gerade reich ist. Die Herrlichkeit des „Barbiers" ist jung wie am ersten Tage. Schon die erste Cantilene Nurreddins „Komm, deine Blume zu begießen, o, Margiana" mit dem sehnsuchtsvoll wiederholten Liebesruf „O, Margiana" schwingt ihren Bogen frei und leicht wie die Kuppel einer arabischen Moschee über dem Unterbau des begleitenden Chores, ohne daß die geringsten Sprünge oder Risse in der Architektonik des Bauwerkes anzutreffen wären; die wundervolle und von tiefstem, verstehenden Humor durchtränkte Geschwätzigkeit der wie aus 1001 Nacht entsprungenen Figur Ali Ebe Bekars, des Universalgenies und Bartkünstlers, bezaubert durch die Vamut des musikalischen Ausdrucks ebenso wie durch die manchmal etwas wehmütige Weisheit seiner nachdenklichen Aussprüche; das orientalische Kolorit ist niemals auf der Bühne besser und mit eindringlicherer Wahrhaftigkeit wiedergegeben worden, als in dem Zweigesang der vom Minarett rufenden Muezzins; das Duett des nach mancherlei Schwierigkeiten vereinten Liebespaares ist von einer sonst nur ganz selten erreichten Zartheit des Ausdrucks und tiefen Innigkeit der Empfindung. Und der immer wiederholte Vorwurf, die Oper sei „undramatisch"? Man könnte negativ antworten, daß viele Musikdramen, die sich allgemeiner Wertschätzung erfreuen, an Qualität der Dramatik dem „Barbier" bedeutend unterlegen sind — z. B. der „Freischütz" oder „Mignon" oder „Martha" — die sich allerdings an die primitivsten dramatischen Instinkte der Hörer wenden. Das tut die auf das geistreiche Wort gestellte Handlung des „Barbiers" allerdings nicht; sie verlangt willige Hingabe und aufmerksames Mitgehen. Aber selbst wenn sie einem Unzufriedenen vielleicht nicht bewegt genug erscheinen sollte — wo in der gesamten Opernliteratur finden wir noch einmal ein so unverwartet zu überwältigender Größe aufwachsendes Finale, wie den Schluß des Ganzen, die Parode des Barbiers an den Kalifen mit ihren dichterisch gelungenen Versen, und dem in stets gesteigerter Eindringlichkeit bis zu unerhörter Wucht geführten „Salem Aleikum"? Von der ersten Zeile: „Heil diesem Hause, denn du tratst ein" bis zur letzten: „Leb in dein tausendstes Jahr hinein, Salem Aleikum" eine Krönung des Ganzen, die das Werk in reinster Erhabenheit zu Ende führt. Cornelius war Dichter und Musiker zugleich.

Eine zweite Oper, der „Cid", ist 1865 in Weimar aufgeführt worden — sie ist scheinbar ganz verschollen. Ein unvollendetes Werk „Gunlöd", mit einem den nordischen Sagen entnommenen Text, hat er hinterlassen. Er starb am 28. Oktober 1874 in seiner Geburtsstadt, nach einem Leben voll inneren Reichtums und äußerer Armut.

Seine Lieder wenigstens sind heute, trotz Riemanns oben angeführten Urteils, Allgemeingut der musikalischen Welt geworden; und gerade in diesen Tagen werden die „Weihnachtslieder" wieder häufig ertönen — kein Tag ist geeigneter, als der 24. Dezember, um eine doppelte Feier unter ihren Klängen abzuhalten und eine späte Schuld der Dankbarkeit an diesem Feste der Erinnerung abzutragen.

Konzert in der evangelischen Stadtkirche. Der größte und wohl auch leistungsfähigste der hiesigen evangelischen Kirchenchöre, der gemischte Chor der Johanniskirche Karlsruhe, hatte mit seinem geistlichen Konzert in der evangelischen Stadtkirche, das sehr gut besucht war, einen vollen Erfolg. Der verdienstvolle, langjährige Leiter, Kapellmeister Heinrich Cassimir, der mit Geschick und Umsicht den Chor auf eine bemerkenswerte Höhe geführt, hatte wie gewohnt ein wunderschönes Programm ausgewählt und unter dem Motto „Weihnachtsmusik aus alter und neuer Zeit" zusammengestellt. Die Choräle für gemischten Chor von Johann Sebastian Bach, die am Anfang standen, ließen in der stilvollen, technisch klar durchgearbeiteten Art der Vortragsweise, die oft gerühmten Vorzüge des prächtig disziplinierten Chores in Erscheinung treten. Besonders schön, blühend und warm sind die Frauenstimmen. Dankbar empfand man die Aufnahme von geistlichen Volksliedern in die Vortragsfolge. Neben bekannteren aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert, standen solche aus Steiermark, den Salzburger Alpen und Schlesien. Sie gaben, dank der schlichten, aber überaus warm empfundenen und reizvoll abgetönten Wiedergabe diesem geistlichen Konzert einen echt volkstümlichen, von weihnachtlichem Zauber erfüllten Charakter. Es war eine wirkliche Erbauungsstunde in der evangelischen Stadtkirche, wofür man dem gemischten Chor und seinem tüchtigen Dirigenten, Kapellmeister Heinrich Cassimir, der die Chöre vorbildlich einstudiert hatte, herzlichen Dank sagen darf. Die bestbekannte hiesige Sopranistin Helene Junker brachte zunächst zwei Arien von Johann Sebastian Bach mit Violine und Orgel und sang im weiteren Verlauf sinnig ausgewählte Lieder von Max Bruch, Hugo Wolf und Max Reger. Ihre edle Gesangskunst und ihr schöner, ausdrucksreicher Vortrag kamen besonders in diesen weihnachtlichen Liedschöpfungen zu tiefgehender Geltung. Dr. Karl Brückner hüllte einige altitalienische Violinstücke von P. Pugeani und G. Tartini in den runden und seelenvollen Ton seiner Geige. Mit einem Präludium für Orgel von Johann Sebastian Bach leitete Organist Theodor Barner das weihnachtliche Konzert des evangelischen Südstadt-Kirchenchores wirkungsvoll ein. Er begleitete sehr musikalisch und zuverlässig.

Konzert im Konservatorium. Zur Einweihung der aus einem der hiesigen Lehrerseminare übernommenen Orgel hatten sich die Lehrkräfte unseres Landes-Konservatoriums zu einem eindrucksvollen Konzert zusammengeschlossen. Direktor Franz Philipp hielt zu Beginn der kleinen Feier eine kurze Ansprache, in der er seinen herzlichen Dank dem Staate und der Stadt für das freundliche und verständnisvolle Entgegenkommen aussprach. Mit anerkannter reifer Kunst spielte er dann das C-Dur Präludium mit Largo und Fuge von Johann Sebastian Bach und virtuos drei weihnachtliche Choralvorspiele von Pachelbel, Johannes Brahms und J. S. Bach. Den Schluß machte Max Regers „Weihnachten". Frau Helene Junker, die vortreffliche Pädagogin und Sängerin vermittelte die Kantaten-Arie „Jesus soll mein erstes Wort sein" von Bach und wurde dabei von Dr. Hermann Junker (Klavier) und Konzertmeister Ottmar Voigt, der auch solistisch hervortrat, unterstützt. Mit der D-moll Chacome von Bach in der Bearbeitung von F. Busoni konnte Georg Mantel seine feine pianistische Kunst in das hellste Licht rücken. Die von der Sängerin gesungenen fünf Lieder (Opus 7 und 8) von Franz Philipp schließen warm empfundene Musik ein und werden deshalb überall Freunde finden. Starken Eindruck hinterließ das Weihnachtsevangelium nach Lukas „Fürchtet euch nicht" für Sopran und Orgel von Franz Philipp. Fromgewandte Verse von Kurt Eberlein gaben dem Konzert einen feierlichen Stimmungsgrund.

Der Waffenschmied. In der dankbaren Partie des Knappen Georg gastierte Adolf Erlenwein vom Stadttheater in Mainz auf Anstellung. Er brachte im Ganzen genommen eine sympathische Leistung, deren Format aber für unsere Bühne zu klein erscheint. Wir können nicht sagen, daß seine Stimme hervorragende klangliche Eigenschaften besitze, besonders die nicht ohne Mühe gebildete Höhe wirkt kahl und reizlos. Wir werden weitere Gäste zu erwarten haben. Die übrige Besetzung ist bekannt. Fritz Hancke hatte mit seinem humorvoll gespielten Ritter Adelhof aus Schwaben einen großen Lacherfolg. Senta Zöbisch war eine geschmacknoll und warm singende Marie. Von den übrigen Darstellern seien genannt Kammersänger Alfred Glaß, Theodor Heuser, Marie Mosel-Tomschick und Joseph Grötzinger. Die musikalische Leitung hatte Georg Hoffmann. Er leitete Orchester, Solisten und Chor mit wohltuender Ueberlegenheit. Ha.

Die Nebelverhältnisse in Baden.

In einer in der Zeitschrift „Das Wetter" erschienenen Veröffentlichung hat die Badische Landeswetterwarte eine Bearbeitung ihrer seit langen Jahren an zahlreichen Orten des Landes ausgeführten Nebelbeobachtungen geliefert. Der Nebel spielt bei der Beurteilung der klimatischen und hygienischen Vorteile oder Nachteile eines Ortes keine geringe Rolle. Die ungünstige Wirkung häufiger Nebel großer Industriestädte die durch starke Rauchproduktion die Nebelbildung fördern, ist an den Beispielen von London, Hamburg und der Städte des rheinischen Industriegebietes wiederholt nachgewiesen worden. Zwar fehlen im badischen Lande die dichten Großstadtnebel, aber die Rheinebene und manche Niederungen und Flußtäler haben recht häufige Nebel. Ueberall da, wo die Bodengestaltung der Abkühlung und Ansammlung bodennaher Luftschichten günstig ist, wie in den ebenen Landesteilen, im Unterlauf großer Flüsse, in Waldeinsenkungen und feuchten Bodeneinsenkungen tritt häufig Nebelbildung ein. Die überwiegende Ursache der Nebelbildung ist die Abkühlung feuchter Luft durch Wärmeausstrahlung. Man nennt diese Nebelart daher treffend „Strahlungsnebel". Diese Nebel sind eine Erscheinung der kalten Tages- und Jahreszeit und auf die bodennahen Luftschichten beschränkt. Die genauere Untersuchung des Vorkommens der Nebel in Baden ergibt, daß sie im Herbst am häufigsten sind und zwar im Oktober und November. Daß die größte Nebelhäufigkeit nicht auf den eigentlichen Winter fällt, kommt daher, daß im Herbst die Luft wasserdampfreicher ist und die der Nebelbildung günstigen Hochdruckwetterlagen häufiger sind, während im Winter entweder die Luftbewegung zu stark oder bei großer Kälte die Luft zu trocken ist. Das gilt aber nur für die Tieflandnebel. Im Hochschwarzwald, besonders auf den höchsten Gebirgsmassiven sind die Nebel am häufigsten im Dezember, wie z. B. auf dem Kniebis, zu Höchenschwand, Todtmoos und auf dem Feldberg. Der Unterschied der Nebelhäufigkeit zwischen Rheinebene und Hochschwarzwald zeigt sich gut in folgenden Prozentzahlen:

	Frühling	Sommer	Herbst	Winter
Rheinebene	11	8	46	35 %
Hochschwarzwald	22	17	29	32 %

Im Hochschwarzwald fallen die Strahlungsnebel der Ebene, die nur bis etwa 300 Meter Höhe über dem Boden hinaufreichen, und die Bergnebel treten als Hochnebel in Reifwolken oder Regenwolken auf. Es sind keine eigentlichen Nebel, sondern echte Wolken.

Die Nebelhäufigkeit ist örtlich sehr verschieden. In der Rheinebene gibt es im Jahre durchschnittlich an 30—40 Tagen Nebel. Einige Orte in Tälern und Talausgängen sind für Nebelbildung besonders begünstigt. Dahin gehört z. B. Baden-Baden in dem von Bergen umschlossenen Oostal, das etwa 70 Nebeltage hat. Auch Mannheim ist ziemlich nebelreich etwa 60 Tage. Hier wird die Nebelbildung durch die Nähe des Rheins, der durch Verdunstung die Luftfeuchtigkeit erhöht, begünstigt. Auch die starke Industrietätigkeit der Stadt, die reichlich Kondensationskerne zur Nebelbildung liefert, wirkt in demselben Sinne. Freiburg und Heidelberg sind nebelärmer infolge der stärkeren Ventilation in den Talausgängen der Dreisam und des Neckar. Besonders nebelreich ist Wertheim am Main (86 Nebeltage) infolge seiner von Bergen fest umschlossenen Lage am Flusse. Der Bodensee und die angrenzenden nördlichen Uferlandschaften sind nicht nebelreicher als die Rheinebene; aber dies gilt nur für die dem Boden auflagernden Nebelschichten. Hochnebel, deren Feuchtigkeit vom See selber stammt, die aber erst in einiger Höhe über dem See beginnen, sind besonders häufig und geradezu charakteristisch für den großen Binnensee. Die Baar hat 40—50 Nebeltage, aber die Nebel sind infolge der größeren Seehöhe (fast 800 Meter) und des geringeren Wasserdampfgehaltes der Luft weniger dicht als in der Ebene. Donaueschingen hat ziemlich häufige Nebel, da das feuchte Quellgebiet der Donau die Nebelbildung begünstigt. Im Schwarzwalde ist die Nebelhäufigkeit, je nach der Lage und Höhe, sehr verschieden. Die Tieflandnebel der Rheinebene und des Bodenseegebietes erstrekken sich an den Hängen und Talausgängen des Gebirges bis zur ungefähren Höhe von 500—600 Meter. Darüber überwiegen Hochnebel und Wolkennebel aus Regenwolken. Auf den höchsten, frei den Winden ausgesetzten Gebirgsmassiven, wie Kniebis, Hornisgrinde- und Feldberg-Gebiet, gibt es sehr häufige Wolkennebel; der Feldberg hat über 100 Nebeltage.

Für die Praxis ist es von Wichtigkeit, daß Nebel sehr selten den ganzen Tag andauert, sondern in der Regel nur morgens oder abends auftritt. Es gilt dies besonders für die Strahlungsnebel der Ebene. So entfallen in Karlsruhe auf die Morgennebel 20 Proz., auf die Abendnebel nur 7 Proz.; Nebel um Mittag sind in 30 Jahren von März bis September überhaupt nicht beobachtet worden. Nebel, die den ganzen Tag andauern, gibt es nur im Winter gelegentlich. Aehnlich ist es in der ganzen Ebene. Nur im oberen Schwarzwald treten auch untertags etwas häufiger Wolkennebel auf. Es gibt aber auch im Hochschwarzwald in manchen Tälern ganz auffallende Nebelarmut. Ein Kuriosum stellt St. Blasien im obenen Albtal dar, wo Nebel zu den größten Seltenheiten gehört. Die Ursache der auffallenden Nebelarmut ist in den örtlichen Lageverhältnissen zu suchen. Das Hochtal der Alb ist im Westen, Norden und Osten von Bergzügen umschlossen. Im Tale herrschen häufig absinkende föhnartige Luftströmungen, zum Ersatz der talabwärtsfließenden Luft, strömt aus der Höhe Luft nach, die sich beim Herabsinken erwärmt und trockener wird. Dadurch wird die Nebelbildung verhindert, ja sogar eine vorhandene Wolkendecke aufgelöst und es entsteht oft eine Wolkenlücke über dem Hochtal. In ähnlicher Weise werden sich auch manche andere Hochtäler des Schwarzwaldes verhalten. Dr. P.

*

)!(**Jöhlingen bei Durlach, 23. Dez. (Lehrmittel auf Gemeindekosten.)** Der Gemeinderat hat beschlossen, die Kosten für Lehrmittelbeschaffung für die Volksschule mit Wirkung vom 1. April 1925 ab auf die Gemeindekasse zu übernehmen.

Heidelberg, 23. Dez. (Regelung des Straßenverkehrs. — Schutzmanns Weihnachten.) In der Polizeidirektion fand eine Besprechung statt, die das Verkehrsproblem in der engen Hauptstraße zum Gegenstand hatte. Polizeidirektor Regierungsrat Athenstaedt bezeichnete als beste Lösung die allmähliche Verlegung der Straßenbahn und Einführung einer Auto-Omnibusverbindung durch die Hauptstraße. Motorrädern ist es künftig verboten, die Hauptstraße von 12 bis 7 Uhr zu befahren. Im Interesse einer gefahrlosen Abwicklung des Straßenverkehrs soll das Mögliche zur Schulung des Publikums geschehen. — Zur Anerkennung ihres erfolgreichen Wirkens im Dienste des Verkehrs hat der Stadtrat der Schutzmannschaft eine Weihnachtsgabe bewilligt.

= **Schwetzingen, 23. Dez. (Weihnachtsfeier für arme Kinder.)** Die Stadtverwaltung hat gestern im Turnsaal der Hildaschule 507 arme Kinder der Stadt mit allerlei nützlichen Sachen, vornehmlich Kleidungsstücken und Wäsche, beschenken können dank der in reichlichem Maße vorhandenen Gebefreudigkeit der Einwohnerschaft.

= **Schwetzingen, 23. Dez. (Verhaftet.)** In Neulußheim wurde ein Mann festgenommen, von dem vermutet wird, daß er mit einem aus dem Bruchsaler Zuchthaus entflohenen Sträfling identisch ist.

= **Gaggenau, 23. Dez. (Jubilare der Arbeit.)** In den Eisenwerken Gaggenau A.-G. können drei Leute auf eine 50jährige und sechs Arbeiter auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Die Direktion veranstaltete zu Ehren der Jubilare eine kleine Feier, wobei jedem ein Geldgeschenk überreicht wurde.

Eine Glückwunschanzeige in der „Badischen Presse"

ist für die Geschäftswelt der schnellste und sicherste Weg, allen Bekannten und Geschäftsfreunden ihre Wünsche

zum Jahreswechsel

zu entbieten; sie stellt außerdem eine günstige Gelegenheit für eine ebenso vornehme, wie wirksame Geschäftsempfehlung dar. Die Badische Presse bietet als die weitaus größte und verbreitetste badische Tageszeitung volle Gewähr, daß die Anzeige auch von allen gelesen wird, für die sie bestimmt ist.

= **Malterdingen (A. Emmendingen), 23. Dez. (Brand.)** Am Sonntag morgen brannte hier die Scheuer des Landwirts Karl Schmidt vollständig nieder, ohne daß es gelang, die Fahrnisse zu retten. Die Löschungsmannschaften mußten sich auf die Rettung des anstoßenden Gebäudes beschränken, was ihr auch dank der herrschenden Windstille gelang. Der Besitzer ist mit den Fahrnissen nicht versichert, da er, wie viele andere Landbewohner seine während der Inflationszeit wertlos gewordene Versicherung nicht mehr erneuert hat.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 24. Dezember 1924.

Die Regelung des Straßenverkehrs.

Ein Flugblatt der Karlsruher Polizeidirektion.

Die Regelung des Straßenverkehrs ist ein Problem, das seit dem allmählichen Wiedererstarken unseres wirtschaftlichen Lebens die Polizeibehörden der deutschen Großstädte in steigendem Maße beschäftigt. Wenn in Karlsruhe die Verkehrsverhältnisse auch noch nicht so verwickelt liegen, wie in Welt- und Handelsstädten von der Größe Berlins oder Hamburgs, so begegnet ihre Regelung doch auch bei uns dadurch besonderer Schwierigkeiten, daß sich der größte Teil des Verkehrs auf eine Straße, die Kaiserstraße, konzentriert, deren eine, westliche, Fortsetzung zum Rheinhafen, deren andere, östliche, zu dem industriereichen Durlach führt. Wer einmal zu den Hauptverkehrszeiten den Wagen-, Auto-, Straßenbahn-, Fahrrad- und Fußgängerverkehr an gewissen Knotenpunkten unserer Stadt, z. B. am Marktplatz oder an der Hauptpost beobachtet hat, muß zugeben, daß sich hier Verkehrsverhältnisse entwickelt haben, die weit über das Normale hinausgehen und eine sorgfältige Regelung erfordern.

Eine solche Regelung des Straßenverkehrs, die im Interesse jedes einzelnen Fußgängers, Radfahrers oder Wagenführers liegt, kann aber erfolgreich nur durchgeführt werden, wenn alle beteiligten Kreise den notwendigen Vorschriften das richtige Verständnis und jede unbedingt gebotene Bereitwilligkeit entgegenbringen. Unser Karlsruher Publikum, mag es nun zu Fuß oder auf Rädern unsere Stadt durchqueren, muß vielfach erst noch für den Großstadtverkehr erzogen werden. Dieser Aufgabe dient ein Flugblatt „Gebote für den Straßenverkehr", das die Polizeidirektion Karlsruhe dieser Tage herausgegeben hat, das in knappen, eindringlichen Sätzen die wichtigsten Gebote für den Straßenverkehr enthält und mit folgenden beachtenswerten Worten schließt: „Wenn Du diese Gebote beachtest, so sorgst Du für Deine und die allgemeine Sicherheit! Du ersparst Dir Aerger und Polizeistrafen! Der einschreitende Polizeibeamte schikaniert Dich nicht, er tut nur seine Pflicht. Für seine Anzeigen erhält er keine Prämie!"

Diese Gebote für den Straßenverkehr sind am Montag an den Plakatsäulen der Stadt angeschlagen worden, und jeder Karlsruher Einwohner sollte sie aufmerksam lesen und sich ihre Lehren einprägen. Sie werden auch in allen Schulen und Betrieben, bei allen Behörden und bei Vereinen, die für Verkehrsfragen in Betracht kommen, verteilt werden. Man lege dieses Flugblatt nicht unbeachtet zur Seite! Vor allem sollten die Kinder von Schule und Elternhaus angehalten werden, sich die für sie wichtigen Sätze genau zu merken. Auch die Lichtspieltheater sind in den Dienst dieser Verkehrsaufgaben gestellt; Lichttafeln, die zwischen die Vorführungen eingeschaltet werden, weisen auf die Gebote für den Straßenverkehr hin. —

Einen besonders wichtigen Posten für die Regelung des Straßenverkehrs haben die Polizeibeamten, die an der Hauptpost und am Marktplatz aufgestellt sind. Diese Beamten haben neuerdings nach dem Muster anderer Großstädte einen weißen Aermelaufschlag mit einem großen V (Verkehr) erhalten, damit die von ihnen zur Leitung des Verkehrs abgegebenen Zeichen besonders für Autofahrer bei starkem Gedränge deutlicher sichtbar sind. Man unterstütze durch verständnisvolles Entgegenkommen die nicht leichte, große Aufmerksamkeit und rasches Handeln erfordernde Tätigkeit dieser Beamten.

✝ **Todesfall.** Die hochgeschätzte Lehrerin und spätere Vorsteherin der Viktoriaschule Luise Koch ist dieser Tage gestorben. Sie hat 30 Jahre der Anstalt ihre ganze Kraft gegeben; erstklassig als Lehrerin wie als Pädagogin. Ihr 37jähriger Aufenthalt in Karlsruhe hat ihr, der geborenen Hessin, Karlsruhe zur Heimat gemacht. Ihr stilles Leben stellte sich nicht in die Reihe der Persönlichkeiten, die Anspruch auf allgemeine Beachtung machen. Aber ein großer Kreis von Karlsruherinnen wird mit einem Gefühl dankbarer Liebe und warmer Verehrung diese Zeilen lesen. In der Morgenstunde des dritten Adventssonntags ist sie heimgegangen. Eine Schar ihrer getreuen Schülerinnen begleitete sie zur letzten Ruhe.

Die Eisbahn am Kühlen Krug ist seit gestern Dienstag zur Benützung freigegeben.

⊥ **Der „Bund erblindeter Krieger" der Ortsgruppe Karlsruhe-Pforzheim** veranstaltete am vergangenen Sonntag im Saale des Restaurants „Goldener Adler" hier eine in allen Teilen wohlgelungene Christbaumfeier mit Kinderbescherung und Gabenverlosung. Der derzeitige Vorsitzende der Kriegsblindenfürsorge Herr Regierungsrat Dr. v. Babo als Vertreter des Ministeriums des Innern, sowie der frühere langjährige Leiter der Kriegsblindenfürsorge Herr Regierungsrat Turban nahmen an der Feier teil. Auch Frau Geheimrat Zimmermann-München, die eifrige Mitarbeiterin der Kriegsblindenfürsorge, benützte den vorübergehenden Aufenthalt in hiesiger Stadt, um an dieser Veranstaltung teilzunehmen, was allseits größte Freude hervorrief. Den musikalischen Teil hatten die Herren Mädge, Fechner, Keßler und Weinspach, ein Schülerinnenchor unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Weinrenter, Frau Frida Eberhard und Herr Kallenbach in dankenswerter Weise übernommen. Unter den vielen wohlgelungenen Darbietungen verdienen besondere Erwähnung die beiden Duette: „Im Aehrenfeld" und „O glücklich, wer ein Herz gefunden", gesungen von Frau Eberhard und Herrn Kallenbach, sowie die Violinsoli „Berceuse" von Godard und „Träumerei" von Schumann, gespielt von Herrn Keßler. Dank der Opferfreudigkeit der Karlsruher und Pforzheimer Einwohnerschaft war es der Leitung möglich, sowohl die Kinder der Kriegsblinden als diese selbst reichlich mit allerlei Nützlichem zu beschenken. Eine freudig erregte Stimmung hielt die Teilnehmer lange beisammen. Diese Freude möge denen, die durch irgend eine Spende der Leitung die Durchführung dieser Feier ermöglichten, eine Entschädigung und der aufrichtigste Dank für das gebrachte Opfer sein.

)(**Der Verein der Sachsen und Thüringer, Karlsruhe** hält am 2. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 4½ Uhr, im Saale des „Restaurant Ziegler", Baumeisterstraße, eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Theater, Gabenverlosung und Ball ab. (Siehe Anzeige.)

)(**Kaffee des Westens.** Auf das heute abend 8¼ Uhr stattfindende Weihnachtskonzert unter Leitung von Kapellmeister Loretto sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

Gerichtszeitung

Verurteilte Kommunisten.

= **Mannheim, 23. Dez. (Drahtb.)** Heute abend wurde in einem Kommunistenprozeß das Urteil verkündet. Angeklagt waren der Metallarbeiter Paul Peter Schreck aus Hardorf, der Schlosser Gustav Lauser aus Ippingen, der Gewerkschaftssekretär Gustav Friedrich Loch aus Oberstein und Wagner Paul Rücker aus Lohnsdorf, alle in Mannheim. Die Angeklagten hatten sich dem Erlaß des Verbotes der K.P.D. ihre Tätigkeit als Funktionäre dieser Partei fortgesetzt. Das Urteil lautete gegen Schreck auf 2 Jahre Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft, außerdem 150 Mark Geldstrafe; gegen Lauser auf 10 Monate Gefängnis, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft, und 100 Mark Geldstrafe; gegen Loch auf 8 Monate, verbüßt durch die Untersuchungshaft, und gegen Rücker auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, abzüglich 7 Monate Untersuchungshaft, und 100 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt teilte u. a. mit, daß eine Begnadigung aller an dem Kommunistenprozeß Beteiligten in Aussicht stehe.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Verkehrsregelung.

Man schreibt uns:

In Nr. 550 ds. Bl. beschwert sich ein allzugemütlicher Karlsruher darüber, daß er am Sonntag abend von dem den Verkehr regelnden Schutzmann an der Hauptpost zum Weitergehen aufgefordert wurde, da der Bürgersteig dem Verkehr zu dienen habe. Es ist nur zu begrüßen, wenn die Polizeibeamten angewiesen werden, daß sie dafür Sorge tragen, daß auch auf den Bürgersteigen keine nutzlosen Störungen im Fußgängerverkehr entstehen, die meistens durch Leute hervorgerufen werden, die Maulaffen feilhalten, oder die verkehrsreichsten Bürgersteige zu einem gemütlichen Bummel benützen. Es ist manchmal kaum möglich, wenn man es etwas eiliger, als diese Herrschaften hat, vorwärts zu kommen, ohne daß man sich vom Bürgersteig auf den Fahrdamm begibt. Gerade am letzten Sonntag abend waren an den Ecken vom Moninger und gegenüber, von den plan- und ziellos herumstehenden Bummlern dauernd derartige Stauungen verursacht, daß man stets nur mit Mühe sich hindurchwinden konnte. Die Verkehrsbeamten dürfen sich nicht durch Beschwerden beirren lassen. Die Mehrheit des Publikums ist ihnen dankbar, wenn sie dafür sorgen, daß die Straße ihrem Zweck dient und zwar dem Verkehr! Sch.

Das Geheimnis

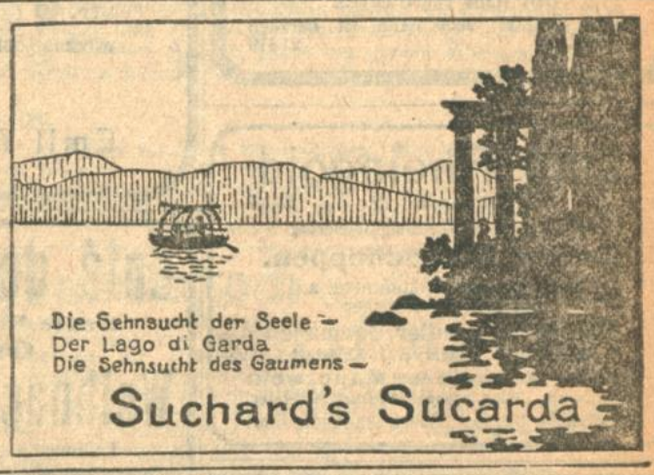
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Hautröte, Pickel, Pustein u. s. w. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich. M 2378

Schäfer Ast's Heilverfahren

wird wie seit Jahrzehnten nur in Radbruch bei Lüneburg von seinen Söhnen H. und O. Ast ausgeübt. Alle ähnlichen Methoden sind Nachahmungen. Bei brieflichen Anfragen Einsendung einiger Nackenhaare erforderlich. A4491.



Generalvertreter für Nordbaden: **Alexander Reiff, Karlsruhe.** Büro und Lager: Poststraße 12. – Fernsprecher 2625.

Ein Markstein in der Entwicklung der Funkvereinsbewegung.

Das Jahr 1924 hat uns die Entwicklung des Funkwesens durch die Bildung der Funkvereine und die Aufstellung der Rundfunksendestationen gebracht. Es ist damit eine Bewegung geradezu schlagartig in Fluß gekommen, wie das auf technischem Gebiet bisher noch nie der Fall gewesen ist. Neue große anerkannte Verbände und viele Hunderte von Funkvereinen mit vielen Zehntausenden von Mitgliedern haben sich in Deutschland gebildet.

Was diese Männer zusammengeführt hat, ist ja zunächst die Freude an der neuartigen Technik, die uns durch die Rundfunksender in aller Welt in solch angenehmer Form entgegengebracht wird. Aber es steckt doch noch viel mehr in dieser Bewegung. Denn wer im Besitz der Audion-Versuchserlaubnis ist, wird ganz von selbst zum Forscher in seinem Kreise. Die Audion-Versuchserlaubnis ermöglicht es, nach Wahl Schaltungen der verschiedensten Art zu benutzen. Zunächst werden entferntere und schwer zu bekommende Stationen gesucht werden und man wird sich an den fremdartigen Darbietungen erfreuen, die uns fern entlegene Orte zusenden. Aber auch dieser Reiz kann nicht der dauernde Antrieb sein, denn es sind immerfort Verbesserungen notwendig und man sieht kein Ende seiner Betätigung. In klar vorausschauender Weise hat deshalb das Reichspostministerium den Vereinen die Sende-Erlaubnis auf Antrag freigestellt und es ist schon eine stattliche Zahl von Vereinen, die davon Gebrauch machte. Seit dem Sommer erfahren wir nun aber, daß man sich auch mit dem Gebiet der kurzen Wellen bis zu 100 Meter stark zu beschäftigen beginnt. Das Telegraphentechnische Reichsamt hat sich deshalb an die großen Verbände gewendet und ihnen in Aussicht gestellt, daß es in kurzer Zeit mit Sendeversuchen auf niederer Welle beginnen werde und es wird in kurzem dazu übergehen, den Funkvereinen brauchbare Schaltbilder zu empfehlen, damit die Funkvereine sie an Mitglieder ausgeben können und sie ermutigen können, Empfangsbeobachtungen anzustellen.

Damit ist mit einem Schlag das Heer der Funkfreunde zu Beobachtungsstellen gemacht worden. Die Beobachtungen werden bei den Funkvereinen gesammelt, gesichtet und die Ergebnisse werden zum Studium der kurzen Wellen verwertet werden. Noch ist es nicht klar, in welcher Weise diese hochfrequenten Wellen, die ja viel unabhängiger sind von Entfernung und Störungen, in unseren Dienst gestellt werden. Aber jedenfalls betreten wird dieses Gebiet an der Hand ausgedehnter Beobachtungen.

Ja, auch die Heinrich Hertz Gesellschaft bedient sich der Arbeit der Funkfreunde. Sie hat 3 Plaketten ausgesetzt, von denen die dritte ausschließlich, die zweite unter Umständen den Funkfreunden zugänglich ist. Diese Fortschritte kommen zu einer Zeit, wo, wie die letzte Tagung des Deutschen Funkkartells gezeigt hat, die Organisation der Vereine zu einem Abschluß gekommen ist. Also gerade zur rechten Zeit, um die Funkfreunde zur Mitarbeit zu organisieren.

Wie die Hauptversammlung des Oberdeutschen Funkverbandes am 13. Dezember gezeigt hat, bei der an den Aufbau der Funkvereine Württembergs, Badens, und Hohenzollerns die letzte Hand gelegt wurde, hat denn auch die neue Zeit mit den ersten Versuchen der eigenen Sender auf der 300 und der 80 Meter Welle ihren Einzug gehalten. In die Tagung hinein tönte auf einmal der Ruf: „Achtung! Hier der Sender des Oberdeutschen Funkverbands auf Welle 80!" Und es erfolgte eine Begrüßung der Versammelten mittelst dieses Senders, den Herr stud. electr. W. Nestel für den Verband gebaut hatte. Der Empfangsapparat war von stud. electr. O. Winter nach eigenen Gedanken erstellt worden. Kurze Zeit nachher meldete sich auch der Verbandssender — ein Anmeßender — auf der 300 Meter Welle, den Herr Rolf Formis dem Verband zur Verfügung gestellt hat und dessen Empfangsapparat Herr Ingenieur Paul Mayer bereit gestellt hatte und bediente.

Dieser letztere Sender wird in kurzem in einem Lehrgang die Ausbildung des Aufnehmens der Morsezeichen nach Gehör in Stuttgart und Umgebung ermöglichen.

Diese erste Sendung auf der kurzen Welle ist für unser Funkwesen ein Tag von allergrößter Bedeutung geworden. Es ist die Tür aufgestoßen worden zu einem neuen Gebiet, das zu ungeheueren Entwicklungsmöglichkeiten führt. Die Vertreter der badischen und württembergischen Funkvereine haben denn auch dieser Leitung den gebührenden Beifall gezollt, und waren durchdrungen von dem Bewußtsein der Wichtigkeit des Tages.

Es wurde ein Landesfachausschuß gebildet, der unter dem Vorsitz des ehemaligen Leiters des Telezraphentechnischen Reichsamtes und Professors in Heidelberg, Herrn Geheimrat Dr. Strecker steht, einen Schriftführer an der Technischen Hochschule in Karlsruhe hat und außer einem Vertreter an den Universitäten und Technischen Hochschulen von Württemberg und Baden, des Staatstechnikums in Karlsruhe und der Maschinenbauschule in Eßlingen, alle bekannten Fachleute auf dem Gebiet des Funkwesens umfaßt. So ist die Organisation geschaffen, die notwendig ist, um die Studien der Funkfreunde in die richtigen Bahnen zu leiten und dem südwestlichen Deutschland einen würdigen Platz auf diesem Gebiet zu sichern.

Leider ist der Oberdeutsche Funkverband zunächst nicht in der Lage, diesen Sender zu erhalten, da ihm die Mittel dazu fehlen. Das ist bedauerlich; aber es ist zu hoffen, daß sich Wege dazu finden.

L. v. Stockmayer.

*

Ein Badischer Künstler-Abend im Stuttgarter Rundfunksender. Am Sonntag, den 28. Dezember, veranstaltet die Leitung der „Südd. Rundfunk-A.-G., Stuttgart" einen 5. Badischen Künstlerabend. Gewonnen wurden als Vortragende zwei Pforzheimer Künstler und zwei Pforzheimer Komponisten, Musikdirektor Theodor Röhmeyer (Ein kleines Lied. Immer leiser wird mein Schlummer) und Dichterkomponist Adolf Himmele (Rote Rosen. Was ist die Heimat ohne dich). Die Vortragenden sind das allseits bekannte und beliebte Künstlerehepaar Karl und Clara Günthner-Röhmeyer — ersterer Tenorbariton aus der Schule Rosenberg und Erler-Schnaudt, München — letztere als Begleiterin und Solistin am Flügel.

Auf Ihrer Weihnachtsreise

erhalten Sie stets die neuesten Nachrichten durch die bei jeder Bahnhofs-Buchhandlung aufliegende „Badische Presse".

Turnen + Spiel + Sport.

h. **Der Skikurs der Karlsruher Ortsgruppe in Davos.** Wie wir erfahren, hat sich zu dem von Weihnachten bis Neujahr vorgesehenen Skikurs für Anfänger und Fortgeschrittene, der in Spinabad bei Davos (1600 Meter) stattfindet und von der Ortsgruppe Karlsruhe des Skiklub Schwarzwald veranstaltet wird, eine sehr große Zahl von Teilnehmern und Teilnehmerinnen angemeldet. Bisher beträgt die Zahl der Mitwirkenden bereits 50. Die Schneeverhältnisse sind in der Gegend von Davos günstig: Der Schnee liegt dort etwa einen halben Meter hoch.

h. **Einführung von Wochenendvereinbarungen im Schwarzwald.** Mit Beginn der Wintersaison ist man auch im Schwarzwald dazu übergegangen, das System der sogen. „Wochenendvereinbarungen" einzuführen, das man schon lange in England kennt und sich dort allgemeiner Beliebtheit erfreut. Der Vorteil dieser Vereinbarung besteht in der Festsetzung eines bestimmten Preises für den Kurgast, bezw. Wintersportlers, der am Samstag von zuhause wegfährt und bis Sonntag abend sich an dem betr. Schwarzwaldplatze aufhalten will. In dem Preise ist die Bahnfahrt, Abholung mit Schlitten, Verköstigung und Unterkunft in dem bestimmten Hotel einbegriffen. Mit dieser neuartigen Vereinbarung hat im Schwarzwald Furtwangen (und hier das Hotel „Grieshaber zum Ochsen") in vorbildlicher Weise begonnen. Die Zugverbindungen nach Furtwangen sind recht günstig. Von Triberg aus erreicht man den bekannten Wintersportplatz mit Schneeschuhen, Autos oder Schlitten über die Höhe des Wasserfalles (hier evtl. Rast am Gasthof überm „Wasserfall", 900 Meter) weiter nach Schönwald, Eckeck, Furtwangen. Die Ankunft in Triberg erfolgt am Samstag Vormittag 10 Uhr 51 und die Rückfahrt ab Furtwangen Sonntag abend ½6 Uhr mit Schlitten nach Triberg, wo der Abendeilzug 7,45 Uhr erreicht wird und die Rückkehr nach dem Unterland ermöglicht. Wochenendkarten sind in den Reisebüros der badischen Städte erhältlich.

Gründung des Gaues Hornisgrinde des Skiklub Schwarzwald.

C. **Baden-Baden**, 23. Dezember. Unter starker Beteiligung der Vertreter der Ortsgruppen des Skiklub Schwarzwald aus dem nördlichen Gebirgsteile fand hier die Gründungsversammlung des „Gaues Hornisgrinde" statt, welcher Gau einen der stärksten des Skiklub Schwarzwald darstellt. Der große Gau Hornisgrinde umfaßt die Ortsgruppen Achern, Bühl, Bühlertal, Baden-Baden, Gaggenau, Gernsbach, Karlsruhe, Rastatt, Renchtal-Kniebis, Landau, sowie den Akademischen Skiklub Karlsruhe. Die Versammlung wurde von dem nunmehrigen Vorsitzenden des „Gaues Hornisgrinde", Herrn Josef Ruppert-Baden-Baden geleitet. Im Laufe der Versammlung wurde betont, daß es nunmehr an den Gauvertretern liege, durch tatkräftiges und selbstloses Zusammenarbeiten mehr wie bisher den sportlichen Skilauf zu fördern und vor allem die bessere Ausbildung von Rennläufern zu ermöglichen, denn nur ein zähes und regelmäßiges Training in Gemeinsamkeit ermöglicht es den Ortsgruppen des Nordschwarzwalds, die Stelle zu erreichen, die ihnen im Skiklub Schwarzwald im besonderen und unter den Skiläufern im allgemeinen gebührt. Die Tagesordnung der konstituierenden Versammlung umfaßte folgende fünf Punkte: 1. Finanzierung des Gaues; 2. Verwaltung des Gau-Schanze; 3. Termine der Ortsgruppen- und Gaurennen; 4. Ski- und Sprungkurse; 5. Zusammensetzung des Gaues Hornisgrinde. Der Gau glaubt, für diesen Winter mit 20 Pfennig Mitgliedsbeitrag auszukommen, wobei zu berücksichtigen ist, daß damit auch die Hügelschulden abgetragen werden sollen. In anerkennenswerter Weise hat die Ortsgruppe Bühl für den Bau der Bettelmanns-Schanze Sorge getragen und die Besitzer des Kurhauses Hundseck, die Herren Hammer und Maushart, in sportlicher Bereitwilligkeit die Mittel hierfür vorgestreckt. Die Abtragung der Schulden, die Unterhaltung und der evtl. Ausbau des Hügels ist selbstverständlich Sache des Gaues. Die Ortsgruppe Bühl hat die Verwaltung der Gau-Schanze an der Bettelmannshalde übernommen. Weiter wurde darauf hingewiesen, es sollten die internen Rennen der Ortsgruppen vor dem Gaurennen stattfinden, um den Rennläufern Gelegenheit zu geben, sich zu dem Gaurennen vorzubereiten. Im Gau Hornisgrinde sind jetzt folgende Rennen festgelegt:

11. Januar: Rennen der Ortsgr. Baden-Baden, Bühl und Bühlertal bei Kurshaus Plättig.
11. Januar: Rennen der Ortsgr. Karlsruhe und des Akadem. Skiklub Karlsruhe auf der Hornisgrinde.
18. Januar: Rennen des Gaues Hornisgrinde bei der Hundseck.
15. Februar: Staffelgrundlauf des Gaues Hornisgrinde um den Hornisgrinde-Pokal in Verbindung mit dem Staffellauf des Skiklub Schwarzwald.
11. bezw. 25. Januar: Gaurennen des Gaues Mannheim-Ludwigshafen beim Kurhaus Hundseck.

Die Gauvertreter werden gebeten, bei ihren Ortsgruppen zu bewirken, daß ernsthafte Rennläufer, die am Gau- und Feldbergrennen teilnehmen wollen, die Möglichkeit erhalten, trainingshalber auch bei den Rennen anderer Ortsgruppen des Gaues mitzustarten; damit der Charakter als Vereinsrennen gewahrt bleibt, dürfen dieser Läufer natürlich nur außer Konkurrenz starten. Die Ski- und Sprungkurse werden unmittelbar nach Weihnachten begonnen, sobald es die Schneeverhältnisse gestatten. Die Zusammensetzung des Gaues Hornisgrinde (Sportausschuß) ist wie folgt: Vorsitzender: Josef Ruppert-Baden-Baden; Stellvertreter: Heinrich Tisch-Karlsruhe; Schriftführer: Walter Dreßler-Baden-Baden. — Vertreter der Ortsgruppen für Achern: W. Cutivel; für Bühl: A. Kirchner; für Bühlertal: K. Weber; für Gaggenau: J. Beetz; für Gernsbach: H. Beck; für Karlsruhe (Skiklub und Akadem. Skiklub) H. Tisch; für Rastatt: Edelmann; die Vertreter der Ortsgruppen Renchtal-Kniebis und Landau sind noch nicht bestimmt.

Bücherschau.

Dantes „Göttliche Komödie" in Bildern von Gustav Doré. 135 ganzseitige Bilder in feinstem Kupfertiefdruck nebst Einführung und erklärendem Text (Großquartformat) Preis in Original-Prachtband von Professor Otto Hupp in Ganzleinen 15 Goldmark. Verlag Josef Müller, München 22. Zu den großen Geisteswerken, deren Schönheit in unverwelklicher Frische fortblüht über die Jahrhunderte, zählen wir Dantes „Göttliche Komödie". Ein unermeßlicher Reichtum künstlerischer, seelischer und sittlicher Werte strömt daraus seit mehr als einem halben Jahrtausend in die Menschheit. Doré in seiner unerschöpflichen Fülle grandioser Phantasie hat Dantes unsterbliche Dichtung in 135 Holzschnittbildern dargestellt, und diese Bilder bietet das vorliegende Prachtwerk in feinsten Kupfertiefdrucken, die auf der Höhe neuzeitlicher Reprodukktionstechnik stehen. Kenner und Kunstfreunde werden von dieser Leistung geradezu entzückt sein.

Lungenkranke die bisher keine Heilung fanden, und an Asthma, Lungentuberkulose, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Folgen der Grippe, Verschleimung, Heiserkeit usw. leiden, finden Aufklärung über die Ursache bisheriger erfolgloser Behandlung in der Broschüre: „Das Ende der Lungentuberkulose". Unter Zugrundelegung der chemischen und physiologischen Vorgänge bei der Erkrankung im Körper, zeigt der Verfasser auf welch' einfache Weise die Heilung herbeigeführt werden kann. Preis ℳ 0.50, Porto extra. Liliegia, G. m. b. H., Kassel 173.

Evangelische Stadtkirche Karlsruhe
Erster Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember, abends 6 Uhr
Liturgisch-musikalische Weihnachtsfeierstunde
veranstaltet vom Verein für evangelische Kirchenmusik
unter gütiger Mitwirkung von Frau Hildegard Grosskopf-Schumacher (Gesang) und Herr Hans Vogel (Orgel).
Freier Eintritt. Jedermann ist herzlich eingeladen. 21419

Wieder-Eröffnung
Kaffee Roederer
Der verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe zur gefl. Kenntnis, daß ich ab heute das in meinem Hause Zähringerstr. 19 befindliche Kaffee wiederselbst übernommen habe.
Emil Roederer. 21635

Automobilisten!
Wir übernehmen laufend:
Das Nachschleifen von unrunden Automobil-Kurbelwellen und Zylindern auf modern Präzisions-Schleifmaschinen
Die Neuanfertigung von dazu passenden Kolben in eigener Gießerei, sowie von sämtlichen Ersatzteilen,
Als Spezialität: conische und Stirnzahnräder aller Konstruktionen, Verzahnung von Schwungscheiben, Komplette Ueberholungen von Personen- u. Lastkraftwagen aller Systeme bei schneller Lieferung. Schweissen von gerissenen Zylindern. A526
BADENIA AUTOMOBILWERK-AKTIENGESELLSCHAFT LADENBURG A/NECKAR

Pensionen.
Zahltag: in unserem Kassenraum, Schloßplatz 4–6, Eingang h.
für Pensionäre: Montag, den 29. Dezbr.
„ Witwen: Dienstag, den 30 Dezbr.
jeweils vormittags 8—12 u. nachmittags 3—6 Uhr.
Landeshauptkasse. 21602

Badische Girozentrale
Zweiganstalt Karlsruhe
Wegen dringender Umbau-Arbeiten ist der Betrieb am
Samstag, 27. Dezember
geschlossen. 21648

Zum Rheingold
Waldhornstr. 2 21647
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag
Großer Frühschoppen.
Zum Ausschank kommt u. a. ein ganz vorzüglicher
1923er Kallstadter Saumagen
Wachstum Winzerverein Kallstatt
1923er Neuweierer Mauerwein
Wachstum Winzergenossenschaft Neuweier.
Vorzügliche Küche. Schrempp-Printz Bier.

Café des Westens.
Heute Mittwoch 8½ Uhr
Großes
Weihnachts-Konzert
Leitung: Kapellmeister Loretto. 2 654

Trinkt Schaller's Tee
überall käuflich — überall käuflich
denn er ist im Verbrauch der billigste und zugleich der feinste Tee
Man verlange ausdrücklich „Schaller's Tee"
CARL SCHALLER, Tee- u. Vanille-Import, Karlsruhe i. B.
A4138

Lohn-
Vernickelung, Versilbern und Vergolden 5799a
in bester Ausführung, Färbung jeder Art.
Jac. Kadé & Söhne, Achern i. B.

Zimmer-Büfetts
Küchen-Büfetts
modernste Façon, garant trockene Holzware, kauft man billig wegen Platzmangel in
Durlach, Hauptstraße 81
große Auswahl im „Grünen Hof-Saal"
erste Haltestelle 2342397

Zum wilden Mann
Kaiserstraße Nr. 45 Telefon 3033
Gegenüber der Hochschule
Warme Küche zu jeder Tageszeit
Spezialität: Ochsenschwanzsuppe
Reine Weine, offen u. in Flaschen
Haltestelle Hochschule. R. Webel.
21628

Gasthaus zur „Sonne", Durlach.
Ueber die Feiertage empfehle ich meine prima offenen, sowie diverse Flaschenweine, 1921er, 22er und ältere Jahrgänge.
Reichhaltige Speisekarte
Geflügel, Wildbret, Braten usw.
Es ladet höflichst ein 21622
Wilhelm Kraus.

Großhandlung
sucht tätigen oder
stillen Teilhaber
mit ca. 5000 Mk. Einlage. Gefl. Angebote unter Nr. B1540 an die „Bad. Presse".

Dobermann-Pinscher
männl., schwarz m. braunen Flißchen, auf den Namen „Bobby" hörend, ist seit einigen Tagen entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung 21619
Mozer, Kaiserstraße 140.

Weihnachtsgeschenke

Druckarbeiten werden rasch, gut und billig angefertigt in d. Druckerei der „Badischen Presse"

JACOB SCHNELLER
Rohprodukten 21564
Durlacherstr. 34 KARLSRUHE Telephon 1597
Ständiger Käufer für sämtliche Sorten
Lumpen, Papier und Altmetalle

Sporthaus Brannath

Karlsruhe i. B. — Wochenbeilage zur „Badischen Presse" — 24. Dezember 1924

Was der Sextaner Max dem Christkind schrieb.

Verraten von Franz Joseph Götz.

Ser gehrtes Gristkind!

Ich mus eine Ferbesserung machen. Du wirst wißen, was eine Ferbesserung ist. Ferleicht macht mann sie gern. Wenn mann einen Tsweier gehapt hatt. Aber meist hatt mann keinen Tsweier. Sondern eine krößere Numer. Mein Fater hatt beim Zaltag lieber eine grose Numer. Aber bei einer Ferbesserung ist es anderst. Pungt.

Das letscht Mahl habe ich eine gans kroße Numer gehapt. Der Fater hatt ein Gesicht gemacht wie amm Mohntag, wenn er ins Geschefft mus, Gedangenstrich, und hatt gesagt: „das wird das Gristkind auch intreßiren!" Wiso?

„Der Max hatt wider einmahl un-ke-ni-kent!!!" hatt der Brillengloyer gesagt, wo unser Glassenlehrer ist. Ich mechte wißen: wiville sind kenigent, wen 14 Vehler noch unkenikent sind? Dem Manne kan geholfen werden! wi mein groser Pruder sagt. Pungt.

Sol intreßiren ferleicht heißen, das du mir keine Schieh bringen mechst an Weinachten? Dan hätten sie sie auf dem Sbeicher versteckken solen un nicht hinter das Sopfa, wo di Schbitsen raußkugen. Mach daß du naußgest, hatt die Mutter gesagt. Aber der Ongel Gustaf verstehtz, weil er gesagt hatt: „ich glaub, der Mäxle hatt ehtwas gemorgen!" Die meinen, ich binn noch zu dumm dazu. Aber sie schneiden sich in die Finger, Kohma, ich hab mich anderstrum getreht, weil mir daß Lachen gekohmen ist. Es hatt mich im Hals gekitselt, weil mir gestert Hering gehapt haben hab ich gesagt.

Wegen dem mus ich eine Ferbesserung machen, weil ich dir einen Brief geschriben habe, das ich Schieh haben mecht an Weinachten Wenns aber kein Schnee hatt!!! Ueberhaukt, heilig Abend one Schnee, ist daß ferleicht etwaß gemacht? Fragetzeichen?

Also ich streiche Schieh aus un mecht setzt Schnee!!!

Daß ist dummes Zeig, weil mir ein Lied lernen mißen, wo drin vorkomt: das Kindlein bringt uns Heil! Brauchen mir ferleicht Heil? Ein junger Mann, wo in der Sexta B der 34. ist unter 36 Schülern, heilt nicht mehr. Die Rehbuhblik praucht Menner, sagt Ongel Gustaf als, wenn er die Gnepfleschissel an di gebliemelte Dabethe schmeißt, weils kein Vleisch gibt. Pungt.

Also, ser gehrtes Gristkind, Gedankenstrich, der Prief ist richtig. Aber das über dem Durchgestrichenen sol heißen: Schnee

Gell sei so guht!!!

Mit fiehle Grießen

dein
Max
tritter Stock.

Winter in Vorarlberg.

Von Walter Flaig.

Zwei Zauberworte für den winterfrohen Sportsmann sind in diesem Titelworte vereint, versteckt: Der Winter, einst gefürchtet und hinter dickwollenen Schals und noch dickeren Kachelöfen verbummelt und verträumt, während heute sein weißes verwirrendes Gewirbel und sein lingender Frost vom Skiläufer, Rodler und Eisläufer mit Jubel begrüßt wird — und Arlberg, ein Wort, das den Inbegriff aller Winterfreuden bedeutet, das unwillkürlich weißschimmernde, wechwellige, gleichsam aus lauter riesigen Wattebauschen und weißwolligen Ballen gebaute Hügel, Hänge, Höhen, Grate und Gipfel vor des Skimanns Augen zaubert.

Oder wer wüßte nicht, daß dieses schneegesegnete Land am Arlberg sozusagen die Urheimat des alpinen Skilaufes, eines Viktor Sohm und seiner „Lehrbuben" Hannes Schneider und Albert Mathies dieser hervorragenden Skikünstler ist? Namen wie Langen, St. Christof, St. Anton und Stuben am Arlberg, oder Ulmerhütte und das in Schnee vergrabene Zürs und Lech, wo die Schneemassen meterhoch lasten, sind ebenso berühmt als die herrlichen Skiberge dort, wie die Valluga und die zahllosen Spitzen der Wildgruppe. Steigt man dort auf einen der weißen Gipfel, so brettet sich im westlichen Halbrund und im Süden ein Bergland unter Schnee, mit einer sinnverwirrenden Zahl weißer Kuppen und beschneiter wilder Zacken. Da ist mächtig der Ferwallskiberg der „Kalteberg". Schon sein Name spricht von seinen winterlichen Neigungen und wer einmal über seine Hänge von der weitschauenden Spitze die 1700 Meter Gefäll nach Langen am Arlbergtunnel hinab durchgeflogen hat, der glaubt sich mit den luftbehrrschenden Vögeln verwandt.

Stiegen wir auf die Valluga, wo der Blick noch weiter in die blaustilberne Ferne dringt, so sehen wir hinter den Ferwallzacken die Spitzen der klingenden Silvretta, jenes anderen Skiparadieses in dem Lande vor dem Arlberg, jenes eisigen Berglandes, dessen Name schon wie lauter Schneekristalle gleißt und das den höchsten Gipfel Vorarlbergs trägt — den Großen Piz Buin. — Hier kann man auf den Gletschern bis im Juni seine Holzrösser reiten und in wenigen Stunden vom ewigen Eise ins sommerliche Montafon, Partennen, Gaschuren, St. Gallenkirch mit seinen Blumenwiesen niedergleiten. Dort ist im Gargellental am Suggedinbach, im Bannkreis der Madrija ein hochalpines Skiland seltenster Art, kein Wunder, hat es doch das weitbekannte Kloster leicht erreichbar in nächster Nähe.

Weiter westwärts schweift der Blick, wo — ein seltsames Gemisch! — riesenhaft weißgewölbte Dome und Kuppeln neben bizarren Zacken stehen, wo das kundige Auge Skiwonnen ahnt. Und wirklich! die Rhätikonberge Sulzfluh, Golm, Scesaplana, Mondspitze sind berühmt. Die Sulzfluh gar gilt unter den besten Kennern als einer der allerschönsten Skiberge der Ostalpen. Auf ihrem riesigen Dach kannst du in rasender Fahrt dahinschießen ohne Gefahr und dann am verschneiten Tilisunasee vorbei in die Tiefe des Gampadelz hinabgleiten, und weiter und weiter — 2000 Meter Gefälle! — bis Schruns, das inmitten des idealen Montafoner Skilandes liegt, wo die besonnten Halden des Bartholomäberg — mit dem Itonskopf als idealen Skiberg — den frostigen Hängen von Golm gegenüberstehen, wo das stille Gauertal von den kühnen „Drei Türmen" überragt, tief in das Gebirge einschneidet und den Weg zur Rhätikonkönigin Scesaplana zeigt. Einsam abgeschlossen steht sie über dem Lünersee, dessen weite Fläche tischglatt verschneit ist und nichts verrät von dem geheimnisvollen, schauerlichen Untier, das in seinen Tiefen hausen soll. Herrliche Skihänge ziehen vom See zum Gipfelbau hinauf, dessen höchster Grad von windgeborenen riesigen Wächten überwölbt ist.

Von der Spitze dieses königlichen Berges entrollt sich ein unermeßliches Bild, ähnlich dem von der Sulzfluh. Von den fernen Gebirgen des Wallis bis zu den fernsten Oetztaler Riesen spannt der Blick — die Bernina gleist, die Albula funkelt, die Adula glitzert. Und im Norden liegt in der großen, steilen Tiefe Brand, das die schönsten Skihänge hinter sich hat, die hinaufziehen über Parpfienz zum Burtscha- und Loischkopf, zur Mondspitze, Furkla und Tschenla, lauter Skiparadiese ob Bürserberg—Bludenz. Gleich Schruns, das am Ende der Montafoner Bahn liegt, ist auch Bludenz, die Schnellzugsstation der Arlbergbahn, von herrlichem Skiland umgeben. Da ist der Hohe Frassen, ein feiner Skiberg, dessen pulverbeschneite Nordhänge so flüssige Fahrt gewähren. Da ist die Elsalpe und der Novakopf. Es sind nicht lauter weiße, weite Flächen, sondern auch große, stillverträumte Lichtungen in tiefverschneiten Wäldern oder kleine weiße Kuppen lichtbewaldeter Gipfel, die wie weiße Pelzmützen über den Waldmantel ragen, so beim Burtschakopf oder beim Loisch.

Ach ja — Wald! — Welch ein Zauber liegt nicht darin — Bregenzerwald! Ein Heer von Hügeln, Kuppen und Spitzen, tiefe weite Talungen dazwischen und alles mehr oder weniger übersponnen vom schwarzen Nadelwald, dessen Tannen so märchenhaft vermummt im Schneekleid stehen, wo es so wonnig still ist, wenn der Ski leise rauschend durchgleitet.

Da ist das große Wallsertal. Noch dringen selten Skimannen in seine Winkel. Schon mehr befahren ist das Gebiet der Klostertaler Alpen zwischen Walser und Klostertal, zwischen Lech und Ill. Dort liegen zwischen den Skibergen die Seen: der Spuller- und Formarinsee. Hoch über seinen Ufern steht die Rote Wand und im Süden die Freiburgerhütte. Der kreisrunde See träumt eis- und schneebedeckt zwischen den weißen Hügeln wie irgend ein verwunschenes Etwas in weichen weißen Kissen. Nichts ahnt man von den Wundern des Sommers, wenn über seiner dunkelblauen Tiefe in Mondnächten die Nebelfrauen tanzen, oder die vom Sonnenfeuer beglutete Rote Wand in seinem Spiegel wiederleuchtet.

Zu Hunderten und Tausenden aber beleben die Skimannen und Skiweiblein das Kleine Walsertal, wo sich um Riezlern, Mittelberg und die Schwarzwasserhütte das unvergleichliche Skiland des Ifen und seiner rundgebuckelten Vasallen erhebt und beugt und das nahe Allgäu grüßt. Dorthin gelangt man schnell von Sonthofen über Oberstdorf.

Gerade entgegengesetzt liegt Feldkirch in der Südwestecke des Landes, dort wo die eisgeborene Ill dem gletscherentsprungenen Rhein sich vermählt. Es ist umgeben und überragt von nahen Übungshügeln und steilen Waldbergen, von denen sich einige schöne Skibuckel aus dem Walde strecken, wie etwa das Vorderälpele oder die Höhen von Gurtis. Von dem nahen Rankweil, mit den schönen Übungshängen des Furx und der großartigen Abfahrt gegen Sulz—Röthis, ersteigt man über Laterns und die Alpe Saluver zum Freschenhaus am Hohen Freschen. Und dann beginnt die herrliche Abfahrt über das Portlerhorn nach dem einsamen, so schön gelegenen Damüls.

Und zwischen dem Großen und Kleinen Walsertal, zwischen Ill und Rhein, kurz in dem großen Wald und Bergland der Ache ist überall lautere Winterfreude. Von Bregenz am Bodensee führt eine Bahn in das Waldtal hinein und dem erstaunten Wanderer erschließen sich weit verschneite Wiesengründe Almen, Dörflein, bis bei Bezau das eiserne Roß halt macht und man mit den Holzrössern oder mit Schlitten in das wintereinsame Gewinkel der Täler dringt, Schönebach oder Schröcken, oder hundert andere Plätzchen aufsucht, etwa in das abgelegene Balderschwangental sich durchkämpft, das von den weitberühmten Allgäuer Grenzbergen der Hochgratgruppe überragt ist. Von Schröcken kann die Rundreise in unvergleichlich schönen Skifahrten geschlossen werden, indem man entweder über Neßling, Hochkrumbach, Lech nach Zürs oder Freibungerhütte, Enge, Alpe Lagutz, Marultal, Naggal bis wieder in den Walgau (Thüringen-Ludesch) führt.

Und wer wüßte nicht vom Bödele mit seinem schönen Alpenhotel, von Schwarzenberg und Alberschwende? Welch ein Skiland! Die Skiläufer am Bodensee wissen es zu schätzen! Das Bödele mit dem Hochälpele und der großen Sprungschanze am Lank ist das Übungsgebiet des Verbandes Vorarlberger Skiläufer, wo er seine Kurse und Sportfeste abhält.

Dicht über der Landeshauptstadt Bregenz endlich erhebt sich der Pfänder, der Skiberg am See, eine bescheidene Höhe, aber vergäße es jemals, der dort droben — das Gipfelgasthaus erlaubt dies — einen Wintertag vergehen sah, wenn das Rheintal schon blaubeschattet wie ein Geheimnis liegt und fern im Süden, zwischen rotleuchtenden Gipfeln sich verliert, wenn in der Tiefe der große Bodensee gebreitet liegt und die ganze Licht- und Farbenfülle des abendfeurigen Himmels widerstrahlt, daß er mit lauterem Gold gefüllt scheint, wenn dann die Hunderte der Gipfel im rosigen Duft vergehen und drunten in den zahllosen Dörfern und Stätten der Menschen die abendlichen Lampen aufglühen, indeß am Himmel die ersten Sterne übervirdisch klar funkeln, endlich zu ungezählten Zahlen sich häufen und die bleichen Gipfel ihr Licht wiederstrahlen, sodaß die Winternacht leise gehellt ist wie ein Traum.

Wintersportkalender.

Weihnachten bis Neujahr: Alpiner Skikurs der Ortsgruppe Karlsruhe des S. C. S. in Spinabad bei Davos.

1. bis 6. Januar: Sprungkurs am Ruhstein, veranstaltet vom Schwäbischen Schneeschuhbund.

4. Januar: Wettläufe der Ortsgruppen Baden-Baden, Bühl und Bühlertal des S. C. S.

4. bis 7. Januar: Skikurs des Akademischen Skiklubs Karlsruhe auf der Hornisgrinde für Anfänger und Fortgeschrittene durch vom D. S. V. geprüfte Skilehrer.

11. Januar: Staffellauf der Ortsgruppe Pforzheim des S. C. S. bei Wildbad. Wettläufe der Ortsgruppe Karlsruhe des S. C. S., des Akademischen Skiklubs und der Hochschule auf der Hornisgrinde.

5. bis 10. und 12. bis 17. Januar: Alpine Skikurse in Tschengla oberhalb Bludenz für die Mitglieder der Sektion Karlsruhe des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins unter Leitung von Walter Flaig.

17. bis 18. Januar: Gauwettläufe des Gaues Hornisgrinde des S. C. S. bei Hundseck. Sprunglauf an der neuen Schanze an der Bettelmannshalde.

25. Januar: Staffelrundlauf des Gaues Hornisgrinde um den Grinde-Wanderpokal im Gebiet der Hornisgrinde.

1. Februar: Verbandswettläufe auf dem Feldberg um die Schwarzwaldmeisterschaft.

Kleine Mitteilungen.

RDV. **Ausbau der Rheinwanderwege.** Die auf beiden Seiten des Rheins in einer Länge von 530 Kilometer laufenden Rheinhöhenwege (Rheinwanderwege) werden im Laufe des Herbstes und des kommenden Frühjahrs begangen und neu bezeichnet. Mehrere Wege, die durch reizlosere Gegenden führen, werden verlegt; der Wanderweg wird von den Höhen in die Täler und wieder aufwärts geführt. Die Schaffung besonderer Aus- und Durchblicke ist beabsichtigt. Zur Durchführung dieser Absicht ist ein hervorragender Fachmann gewonnen, der mit seinen Arbeiten schon in allernächster Zeit beginnt. In Verbindung mit der Verbesserung des Rheinhöhenweges ist die Wiedererrichtung von Unterkunftsmöglichkeiten (Jugendherbergen) beabsichtigt. Bei der großen Bedeutung, welche der Wanderbewegung beizumessen ist, darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß alle Stellen sich bereit finden lassen, das im Interesse der deutschen Jugend, sowie des großen Rheinverkehrs zu schaffende Werk zu unterstützen.

Literatur.

Schreibers kleiner Atlas der Alpenpflanzen. Mit Bezeichnung der sich schützenden Alpenpflanzenarten. Verlag von Schreiber in Eßlingen in Württemberg. Dieser kleine Atlas enthält 12 feiner Farbendrucktafeln mit 57 naturgetreuen Abbildungen nebst 32 Seiten erläuterndem Text von Dr. Karl Maisch und ist zur ersten Orientierung recht gut geeignet. H.

Saig Badischer Schwarzwald
1000 Meter ü. d. M. — ¾ Stunden von Station Titisee — Wintersportplatz ersten Ranges — Neuangelegte Rodelbahn. — Sprungschanze. — Schönstes Ski-Gelände!
„Gasthaus zum Ochsen"
Gute Unterkunft und Verpflegung — Zentralheizung. — Elektr. Licht!
Es empfiehlt sich der Eigentümer: Viktor Portner. 2056

TODTMOOS Höhenluft-Jahreskurort im badischen Schwarzwald, 700—1100 Meter ü. M.
Winterkuren - Wintersport
Auskunft Kurverein.

Sichere Beachtung seitens des erholungsbedürftigen und naturliebenden Publikums finden Ihre ANZEIGEN in dieser Beilage.

Schönmünzach im Schwarzwald „Hotel zur Post"
Der Unterzeichnete empfiehlt zu längerem od. kürzerem Aufenthalt über die kommenden Feiertage sein altbekanntes Gemütliche Gesellschaftsräume. Zentrale Heizung. Bekannt gute Küche und Keller.
Preis für volle Pension einschl. aller Nebenspesen ℳ 6.— bis ℳ 8.— pro Pensionstag. Prospekt durch den Besitzer F. Hagenmeyer.

Rippoldsau. Villa Sommerberg geöffnet für Winter- und Diätkuren. (202b) Leitender Arzt Dr. Doll. Auskunft durch die Direktion.

Herrenalb — Hotel Sonne.
Bes. Geschw. Rechtinger-Bienz.
Bekannt für Küche und Keller.
Moninger Bier. — Münchener Löwenbräu. 84b
Eigene Landwirtschaft. Fernsprecher Nr. 6.

Königsfeld
(Schnellzug-Station Peterzell-Königsfeld der Schwarzwaldbahn)
Schwarzwald-Hotel
Volle Pension mit Licht und Heizung von Mk. 8.— an.
Eislauf Rodelbahn Skifelder

Höhenluftkurort **Königsfeld** (Schwarzwaldbahn).
Hotel und Pension Wagner.
Für Wintersport und Winteraufenthalt sehr geeignet. 198b

Gasthaus z. g. Raben, Furtwangen
Höhenluftkurort. — Wintersportplatz. — 1045 Meter üb. d. Meer.
Telefon Nr. 84. — Pension von Mk 6.— an
208b Besitzer: Wilh. Herrenleben.

St. Blasien Bad. Schwarzwald 800 Mtr. ü. d. M. Beliebter Jahreskurort. Wintersportplatz. Gasthof zum Felsenkeller. Besitzer: A. Schmitt.

Gasthof u. Pension zum Lamm, Schonach
Prächtiger Wintersportplatz. — Ski-Kurse. (Schwarzwald)
Altbekanntes, bestempfohlenes Haus mit heizbaren Zimmern. Anerkannt vorzügliche Küche. Vorzügliche Naturweine. 1a Fürstenberger vom Faß. Restauration zu jeder Tageszeit. N. Greiner-Wolf.

Davos-Platz Hotel Eisenlohr
Volle Pension von Fr. 12.— an
Prospekte. 197b

Ideales Skigelände
Nesselwang im Allgäu 867 m
Dauernd Skikurse. Gut bürgerliche Unterkunft.
Prospekte durch Gemeinderat Nesselwang.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Englands Industrieschutz-Politik.

Ungünstige Lage der englischen Industrie infolge hoher Löhne. — Eine chinesische Mauer gegen die Wirtschaft der ganzen Welt. — Die Einwirkung auf Deutschland.

Von unserm ständigen Korrespondenten.

Beobachtet man heute die Wirtschaftspolitik Englands, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Tory-Regierung alles daran setzt, die englische Wirtschaft zu sanieren. Selbst die Gefahr, die kaum gereinigte politische Atmosphäre zu trüben, wird dabei außer acht gelassen. Will man diese eingeschlagene Politik als Außenstehender richtig würdigen, so ist es unbedingt notwendig, sich zunächst mit dem derzeitigen Stand der englischen Industrie und des englischen Handels bekanntzumachen. Die englische Industrie hat schwere Zeiten hinter sich. So ist die Lage in den Stahl- und Eisenindustrien derart bedenklich, daß das Defizit für das jetzige Geschäftsjahr 100 000 Pfd. St. beträgt. Die Gründe liegen in den gestiegenen Löhnen und den höheren Preisen. Berücksichtigt man, daß Eisen gegen die Vorkriegszeit nur 40 Prozent gestiegen ist, gegen eine augenblickliche Gesamtpreissteigerung von ca. 80 bis 85 Prozent, so kann man sich ungefähr ein Gesamtbild von der Lage der übrigen englischen Industrien machen. Zunächst sind die Löhne in allen Industriezweigen bedeutend höher als auf dem übrigen Kontinent; sie haben scheinbar außerdem das Bestreben, noch weiter zu steigen. Momentan sind Verhandlungen mit den Eisenbahnern im Gange, die 12½ bis 17 sh täglich und eine 44stündige Arbeitszeit verlangen. Die Bewilligung würde natürlich eine neue Steigerung der Frachten und damit höhere Preise bringen.

Die englische Kohlenindustrie ist verhältnismäßig günstig gestellt. Sie hat ihre festen Abnehmer. So hat die ägyptische Eisenbahn noch jetzt wieder einen größeren Auftrag der englischen Kohlenindustrie überschrieben. Am internationalen freien Markte müssen hingegen die englischen Zechen scharf mit einer Konkurrenz rechnen. So erhielt bei einer Kopenhagener Subvention Deutschland ¾ des Auftrages zugeschlagen, weil die deutschen Zechen auf Grund der billigeren Arbeitskräfte bedeutend niedriger anbieten konnten. Auch die englische Baumwollindustrie hat unter Beschäftigungsmangel zu leiden. Man arbeitet in den Spinnereien, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, nur 32 Stunden wöchentlich. Bekanntlich ist in den letzten Jahren bei der Belieferung des Baumwollmarktes ein Ausfall in amerikanischer Baumwolle eingetreten. Besser ist es mit der Wollindustrie bestellt; die fortwährende Steigerung des Wollpreises hat eine lebhafte Beschäftigung hervorgerufen.

*

Der englische Handel floriert gut, deshalb haben die Schiffahrtsgesellschaften eine ausgezeichnete Konjunktur hinter sich. Der Getreidehandel war in den letzten Monaten bei steigenden Preisen recht fest zur großen Freude der englischen Landwirte. Der Baumwollhandel lag auf Grund der hohen Preise (das Angebot ist aus obigen Gründen gering) bei mäßigen Umsätzen stetig. Der Metallmarkt erlebte besonders in den letzten Monaten ein lebhaftes Geschäft. Ueberblickt man im Zusammenhang die geschilderte Lage der Hauptindustriezweige und des Handels, so kommt man zu dem Schluß, daß lediglich die englische Industrie wegen der hohen Löhne und der kurzen Arbeitszeit im Gegensatz zum Handel leidet.

Während nun die englische Regierung sich fortwährend die schlechte Lage der Industrie vor Augen hält, übersieht sie vollständig die eigentlichen Gründe. Getreu ihrem Grundsatz sucht sie zunächst die Rettung vom Ausland. Sie weiß sogar die interalliierte Schuldenfrage zugunsten einer einseitigen Besserung der Industrielage zu regeln. Bekanntlich verhandelt augenblicklich Frankreich mit Amerika über seine Schulden. Die englische Politik geht nun neben der bekannten Forderung der Meistbegünstigung in Amerika in der Schuldentilgungsfrage zunächst dahin, von Europa die Schuldentilgung in dem Maße zu verlangen, wie England selbst an die Vereinigten Staaten bezahlen muß. Betragen z. B. die englischen Schulden in Amerika jährlich 30 Millionen £ und zahlt Deutschland 10 Millionen £, dann sollen Frankreich und die übrigen Schuldner Englands noch 20 Millionen £ aufbringen; bezahlt Deutschland unter denselben Voraussetzungen 20 Millionen £, so bleiben für die übrigen Schuldner noch 10 Millionen £. Diese Politik zwingt zweifellos Frankreich zu einer stärkeren Gemeinschaft mit England auf Kosten Deutschlands. Jetzt aber kommt das für unsere Betrachtung interessanteste Moment. England wünscht als Schuldentilgung von Frankreich kein Gold, sondern die Gewährung einer englischen Zollvergünstigung bei der Einfuhr nach Frankreich in der Höhe, wie die an England zu zahlende Pauschalsumme voraussichtlich ausmacht. Zur Begründung weist England darauf hin, daß bei der Transferierung von Geld fortwährend die Stabilität des Franc bedroht sein würde. In Wirklichkeit strebt England, nachdem der Meistbegünstigungsvertrag mit Deutschland abgeschlossen worden ist, durch die Vorzugsbehandlung in Frankreich eine wirtschaftliche Vormachtstellung in Europa an, wie sie günstiger nicht gedacht werden kann. Zur Sicherung dieser zukünftigen Vormachtstellung plant außerdem die englische Regierung die Einführung eines Industrieschutzgesetzes, indem es die Möglichkeiten eines außergewöhnlichen Wettbewerbes, wie sie aus Währungsverschlechterungen, Ausfuhrprämien, Unterstützungen, niedrigeren Löhnen und längerer Arbeitszeit im Auslande entstehen können, beseitigt. Die Durchführung dieses Gesetzes schafft in der Tat den idealen Staat der hohen Löhne und der kurzen Arbeitszeiten in England allerdings auf Kosten der Leidtragenden. Ausgeschlossen von den Leidtragenden sind natürlich die Dominions. Diesen erleichtert man die Zufuhr von Rohstoffen nach England durch eine Reichsunterstützung von vorläufig 1 Million £, mit dem Ziel, die handelspolitischen Beziehungen zum Mutterland zu befestigen.

*

Zusammenfassend kann man die englische Wirtschaftspolitik etwa folgendermaßen zeichnen: England verlangt für sich auf dem Kontinent die Meistbegünstigung und bietet dafür eine Schutzzollpolitik schlimmster Art an. Es unterstützt die Einfuhr aus den Dominions und stützt die Inlandskaufkraft. Es will einen starken Export erzielen, der soweit Fertigwaren in Betracht kommen, von der eigenen Industrie, soweit Rohmaterialien in Frage kommen, von den Dominions ausgeführt werden soll. Dieses alles unter der Devise, hohe Löhne für englische Arbeiter, hohes Einkommen für die englischen Kaufleute und Industriellen und für alle wenig Arbeit. Bekanntlich herrscht aber zwischen theoretischer Wirtschaftspolitik und praktischer Wirtschaftsführung ein großer Unterschied. Schon jetzt werden Stimmen laut, die sich gegen die geplanten Bestimmungen richten. Die gesamte Rechnung besitzt nämlich den Fehler, daß in England nicht mit den Abwehrmaßnahmen des Kontinents gerechnet wird. In Beantwortung der englischen Vorschläge verlautet bereits heute, daß der deutsche wirtschaftspolitische und finanzpolitische Ausschuß kürzlich einen Antrag Krämer angenommen hat, der von den gesetzgebenden Körperschaften folgendes fordert: 1. Abwehrmaßnahmen gegen Einfuhren zu treffen, deren Preisstellung auf Dumping beruht; 2. Abwehrungsmaßnahmen (vorwiegend durch Vervielfachung der Zollsätze) gegen die Einfuhr aus solchen Ländern zu treffen, die fortfahren deutsche Waren bei der Einfuhr zu differenzieren bezw. zu diskriminieren.

Die deutschen Forderungen zeigen, daß der Zollkrieg im Stillen schon jetzt im Gange ist, bevor die beiderseitigen Pläne überhaupt verwirklicht worden sind. Keine Geringeren als Snowden und Lloyd Georges haben diese Entwicklung bereits im Voraus kommen sehen. Snowden hielt der Regierung in wirksamer Rede vor, daß es im höchsten Grade lächerlich und ungereimt sei, zu behaupten, die Regierung betreibe keinen Proletienismus, sondern lediglich **den Selbstschutz der britischen Industrie, was bei der von Baldwin** befürworteten Ausdehnung dieses Begriffs genau auf das Gleiche hinausliefe. Lord George ging sogar einen Schritt weiter, indem er die unabsehbare Tragweite des Grundgedankens des neuen Gesetzes beleuchtete. Er hob besonders hervor, daß die Regierung unter dem Vorwand, daß irgendeine englische Industrie durch unfaire Konkurrenz irgendeines Landes betroffen sei, einen schweren Schutzzoll einführen könne, der gegen die ganze Welt gerichtet sei. Schon das ursprüngliche Schutzgesetz, bei dem er, Lloyd George, mitgewirkt habe, sei fehlgeschlagen, indem niemand die tatsächliche Entwicklung des innerdeutschen Marktes unter der Einwirkung der Inflation habe voraussehen können. Ein solcher Schutz wie der vorgeschlagene sei vollends verfehlt, wo die Gefahr nicht durch ein Dumping, sondern geradezu durch die Stabilisierung Deutschlands komme. Weiter rief Lord George die englische Industrie auf, sich durch die Konkurrenz zu noch intensiverer Arbeit anstacheln zu lassen, aber dergleichen nutzlose oder schädliche Experimente solle man unterlassen.

*

Wir schließen uns den Ausführungen dieser beiden englischen prominenten Persönlichkeiten an, zumal, wie die Ausführungen Lloyd Georges ergeben haben, das Industrieschutzgesetz sich hauptsächlich gegen Deutschland richten soll. Wir hoffen, daß eine Verständigung zwischen England und Deutschland auf Grund der abgeschlossenen gegenseitigen Meistbegünstigung effektiv zustande kommt, wie sie doch im Grunde bereits mit dem Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen am 10. Januar 1925 bestehen sollte.

Frankfurter Börse.

* **Frankfurt,** 23. Dez. (Eig. Drahtb.) Die an der heutigen Nachbörse hervorgetretene Realisationsneigung erfuhr im Abendverkehr bereits wieder eine Wandlung, die neue, teilweise ansehnliche Kurssteigerungen auslöste. Das Geschäft nahm wiederum einen großen Umfang an, und die Käufe erstreckten sich nahezu auf alle Märkte. Besonders Chemie- und Elektrowerte waren sehr gesucht und konnten erneut große Kursgewinne erzielen. Der Montanmarkt verlief gleichfalls recht fest, jedoch war die Nachfrage nicht mehr so lebhaft wie an den Vortagen. Vereinzelt zeigte sich auch Interesse für Bankaktien, an deren Spitze Handelsgesellschaft nahezu 3% anziehen konnten.

Am Rentenmarkt trat etwas Nachfrage nach Kriegsanleihe hervor, so daß sich der Kurs leicht befestigen konnte. Ausländische Renten lagen still. Schiffahrtsaktien lagen wenig verändert. Von sonstigen Industriewerten konnten Deutsche Erdöl die Aufwärtsbewegung nicht fortsetzen, das Papier erlitt einen Rückgang um nahezu 2%, sonst zeigten sich keine nennenswerten Veränderungen. Die Börse schloß für alle Gebiete in fester und lebhafter Stimmung.

Von Kursen hörte man: 5prozentige Deutsche Reichsanleihe 0,810 bis 0,830, 3prozentige Preußische Konsols 1,1, Zwangsanleihe 108, Barmer Bankverein 1,55, Berliner Handelsgesellschaft 143—143,5, Darmstädter 13,12, Disconto 17,5, Oesterr. Credit 9,6, Reichsbank 62,75. Montanaktien: Stinnes Riebeck 48,25, Mannesmann 68,5, Westeregeln 22,75, Badische Anilin 33, Elberfelder Farben 28,9—28,10, Höchster Farben 28,5, AEG. 12,75, Hapag 27,5, Baltimore 64,5. — Sonstige Notierungen: Aschaffenburg Zellstoff 26,75, Deutsche Erdöl 53,25, Zement Heidelberg 24, Badischer Zucker 3,5, do. Frankenthal 4,37, do. Offstein 3,45.

Mannheimer Börse.

o. **Mannheim,** 23. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Bei fester Tendenz notierten: Rhein. Hypothekenbank 7.625, Bad. Anilin 33.375, Chem. Goldenberg 38, Westeregeln 22.75, Eichbaum 60, Sinner 9, Badische Assekuranz 92, Emaille Ullrich 3.9, Fuchs Waggon 1.25, Heddernheimer Kupfer 9.625, Haid u. Neu 24, Badenia Weinheim 0.95, Mez Söhne 1.85, Neckarsulm 8.125, Pfälz. Nähmaschinen 3.75, Rhein. Elektra 8, Zellstoff Waldhof 11.125, Zucker Frankenthal 4.5, Zucker Waghäusel 3.5.

Warenmarkt.

Hamburg, 23. Dez. (Eigener Drahtbericht.) **Warenmärkte.** Kaffee: Vom Inlandbedarf lag auch heute etwas Nachfrage vor. Auch am Platz wurden verschiedentlich Umsätze getätigt und die Preise hielten sich auf letzter Höhe. Im Brasilgeschäft kam es zu kleineren Abschlüssen. Das von drüben vorliegende Offertenmaterial war, soweit es nicht unverändert blieb, um 1 sh höher. — Kakao: Bei guter Nachfrage nach Lokoware verkehrte der Markt im Einklang mit dem Inlande in fester Haltung. Accra good fermented wurde schwimmend mit 45 sh, Februar-März mit 46 gehandelt. Die erste Hand war mit Offerten in Superior Bahia Januar-Februar zu 50/6 am Markt. — Reis: Auch heute wurden einige kleine Bedarfsgeschäfte getätigt, im übrigen blieb es ruhig, da sich auch in neuer Ernte kein größeres Geschäft entwickeln konnte. Burmah II notierte loko Dezember 17/10, Januar 17/3, neue Ernte Februar-Abladung 16, März 15/6 März-April 15. Burmah Bruch A I loko 13/3. — Auslands: zucker: Der Markt blieb auf die abgeschwächten Newyorker Kurse hin ebenfalls schwach. Das Geschäft war still. Tschechische Kristalle Feinkorn stellten sich Dezember auf 17/4½, April-Mai 16/3. Deutsche Weißzuckerkristalle waren Dezember zu 17/3, April-Mai zu 16/10½ erhältlich. — Schmalz: Bei ruhiger Tendenz notierte amerikanisches 41, raffiniertes 41¾—42¼. Hamburger 43¼ Dollars je 100 Kg. netto. — Getreide: Die Preise sind zwar nominell unverändert, aber im Einklang mit dem Auslande leicht abgebröckelt. Das Geschäft war bei lustloser Stimmung äußerst gering. — Hülsenfrüchte: Das Geschäft war infolge der Feiertage nur klein und die Preise unverändert. Chile Caballeros notierten 27—29, Donaubohnen 18—19, do. loko gereinigt 20 Rangoon Bohnen 12—14/10, russische Tellerlinsen 27—32, Russische Zuckerlinsen 14—15 Pfund Stg. per 1000 Kg., holländische Erbsen 26¼ Gulden (per 100 Kg.) Viktoriaerbsen 20 Mk. per Zentner. — Futtermittel: Die Geschäftstätigkeit ist auch heute nur sehr gering. Die Preise sind nominell unverändert. Hafer 11.50, Häcksel 5, Wiesenheu 6.50, Preßstroh 4,50. — Oele und Fette: Tendenz ruhig aber fest.

Köln, 22. Dezember. **Wachsmarkt.** Infolge der nahen Feiertage ist das Geschäft ruhiger. Die Preise sind fest, besonders steigen die Preise für Bienenwachs sprunghaft. Im Großhandel galten für unverzollte Ware ab Lager Hamburg folgende Preise: Paraffin weiße Tafelware 50/52 Grad Cels., andere Grade entsprechend, per 100 Kilo 15 bis 15.50 Dollar; Paraffinschuppen weiß 50/52 Grad Cels. per 100 Kilo 14.50 bis 14.75 Dollar; Karnaubawachs fettgrau per 1000 Kilo 16 bis 120 £; Bienenwachs je nach Herkunft, per 1000 Kilo 165 bis 175 £; Japanwachs, Originalware, per 1000 Kilo 81 bis 82 £; Rindertalg, prima hellfarbige Ware, geringere Ware entsprechend, per 1000 Kilo 50 bis 51 £; Amerik. Harz Inp. F./G. per 100 Kilo 7.50 bis 8 Dollar. Verzollte deutsche Veredlungsware: Karnaubawachs Rückstände per 100 Kilo 38 bis 40 Dollar; Zeresin weiß 54/56 Grad Cels. per 100 Kilo 23.50 bis 24.50 Cels.; Zeresin naturgelb 54/56 Grad Cels. per 100 Kilo 22.50 bis 23.50 Dollar; Stearin weiß in Tafeln per 100 Kilo 136 bis 140 Goldmark. Der Zoll beträgt für Paraffin-, Karnauba- und Bienenwachs 10 Goldmark, für Japanwachs 15 Goldmark per 100 Kilo. (Ludmar m. b. H., Köln.)

Magdeburger Zuckernotierung vom 23. Dez. 10 Tage 16⅛—16¾, 4 Wochen —. Tendenz ruhig.

Viehmarkt.

tr. **Stuttgart,** 23. Dez. (Eigener Drahtbericht.) **Schlachtviehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt 54 Ochsen 30—48 Mark, 174 Bullen 33—46, 94 Jungrinder 30—53, 48 Kühe 12—29, 514 Kälber 68—76, 930 Schweine 71—85, 65 Schafe 58—64 Mark.

Berliner Metallnotierungen vom 23. Dezember. Elektrolytkupfer 140.50 Mark, Raffinadekupfer 129—130, Originalhüttenweichblei 84.50—85.50, Originalhüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) 75—76, Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 67—68, Originalhüttenaluminium 230—235, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 240—245, Banlazinn, Straitzinn, Australzinn in Verk. Wahl 535—545, Hüttenzinn 525—535, Reinnickel 320—330, Antimon Regulus 127—130, Silber in Barren (1 Kilo) 94—94.50 Mark. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Pforzheim, 23. Dezember. (Eigenbericht.) Edelmetalle. Barrengold das Gramm 2.82½ M (Geld), 2.83½ M (Brief). Platin, handelsübliche Ware, das Gramm 14.75 M (Geld), 14.90 M (Brief). Feinsilber das Kilogramm 94.50 M (Geld), 95 M (Brief). Tendenz ruhig.

Verjährung.

Da mit dem Schlusse des Jahres eine Reihe von Forderungen verjähren, erscheint es angebracht, einige wichtige Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs über diese Materie zu besprechen. Man versteht unter Verjährung den Zeitablauf, der, ohne das Recht des Gläubigers zu zerstören, dem Schuldner das Gegenrecht gibt, auf Grund des Zeitablaufs die Leistung zu verweigern. Der Verpflichtete kann also nicht mehr gegen seinen Willen zur Leistung gezwungen werden. Es verjähren nur die Ansprüche; Anspruch ist nach § 194 B.G.B. „das Recht, von einem Anderen ein Tun oder ein Unterlassen zu verlangen“.

Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre. Daneben kennt das B.G.B. auch kürzere Fristen: eine große Anzahl von Ansprüchen aus dem täglichen Leben verjährt nämlich in zwei bezw. in vier Jahren (vgl. §§ 196 und 197 B.G.B.).

Es verjähren in zwei Jahren die Forderungen von Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern, Landleuten, Eisenbahnen, Frachtführern, Schiffern, Droschkenkutschern, Gastwirten, Lotteriekollekteuren, Leihbibliothekaren, Garderobeverleihern, Dienstmännern, Dienstboten, Gesellen, Gehilfen, Lehrlingen, Tagelöhnern, Fabrikarbeitern, Aerzten, Anwälten usw. Erfolgt die Leistung aber für den Gewerbebetrieb und nicht für den Haushalt oder die privaten Bedürfnisse des Schuldners, so unterliegt der Anspruch der vierjährigen (nicht der zweijährigen) Verjährung (§ 196 Abs. 2 B.G.B.).

In vier Jahren verjähren rückständige Zinsen, Miet- und Pachtgefälle, Amortisationsgefälle, Renten, Besoldungen, Wartegelder, Ruhegehalte, Alimente usw. Das Nachlesen dieser wichtigen §§ 196 und 197 kann nicht oft genug empfohlen werden.

Normalerweise beginnt die Verjährung mit der Entstehung des Anspruchs (§ 198. Hiervon ist nun in § 201 eine Ausnahme gemacht und die sehr praktische Bestimmung getroffen, daß die eben bezeichneten Ansprüche erst mit dem Schluß des Jahres zu verjähren anfangen, in dem der Anspruch entstanden ist. Wird also z. B. die zweijährige Verjährungsfrist für die Honorarforderung eines Arztes am 1. September 1922 ihren Anfang genommen haben, so hat sie kraft der positiven Vorschrift des § 201 doch erst am Schluß des 31. Dezember 1922 begonnen und endigt mit dem 31. Dezember 1924. Ein anderes Beispiel: Ein Handwerker hat im Februar 1921 in einer Villa eine Arbeit ausgeführt, aber bis heute sein Geld noch nicht erhalten. Die Verjährungsfrist für seine Forderung begann am 1. Januar 1922 und lief bis 31. Dezember 1923; mit dem Ablauf des 31. Dezember 1923 war die ganze Forderung verjährt. So kann also über das Ende der Verjährung kein Zweifel entstehen, sobald überhaupt nur feststeht, in welchem Jahr die Verjährung anfangen mußte.

Sehr wichtig ist die Unterbrechung. Die Verjährung wird unterbrochen, wenn der Verpflichtete dem Berechtigten gegenüber den Anspruch durch Abschlagzahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt. Sie wird ferner unterbrochen durch Klageerhebung, überhaupt durch gerichtliche Geltendmachung (Zahlungsbefehl), nicht aber durch die bloße Mahnung. Durch bloße Uebersendung der Rechnung an den Schuldner wird also niemals die Unterbrechung herbeigeführt, wenn der Schuldner nicht reagiert. (Vgl. §§ 208 und 209). Die Unterbrechung bewirkt, daß die bis zur Unterbrechung verstrichene Zeit nicht in Betracht kommt und daß nach der Beendigung der Unterbrechung eine neue Verjährung beginnt (§ 217).

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang noch die Bestimmung des § 390 B.G.B., nach welchem die Verjährung die Aufrechnung mit einer verjährten Gegenforderung nicht ausschließt, wenn diese auch nur einen Augenblick hindurch vor Ablauf der Verjährung der anderen Forderung gegenüber gestanden hat, mag sie auch unmittelbar darauf verjährt sein. Es kann also mit einer Forderung, der eine Einrede entgegensteht, an sich nicht aufgerechnet werden. Die Verjährung schließt aber, wie § 390 besagt, „die Aufrechnung nicht aus, wenn die verjährte Forderung zu der Zeit, zu welcher sie gegen die andere Forderung aufgerechnet werden konnte, noch nicht verjährt war.“ A—o.

Industrie und Handel.

Goldmark-Umstellung der Badenia A.-G. Karlsruhe. Die Umstellung des auf 100 000 Goldmark herabgesetzten Aktienkapitals erfolgt in der Weise, daß auf eine Papiermarkaktie im Nennbetrag von 1000 Mark eine neue Aktie über 20 Goldmark gegeben wird. Auf die alten Vorkriegsaktien, auf 150 und 200 Mark lautend (Nr. 1 bis 750), wird die 17 bezw. 16 Mark betragende Differenz zur Erlangung einer neuen 20 Markaktie aus einem dem Aufsichtsrat zur Verfügung gestellten Fonds aufbezahlt, sodaß die alten Aktionäre keine Nachzahlung zu leisten haben. Die übrigen in den Jahren 1921 und 1922 ausgegebenen 200 Mark Aktien werden im Verhältnis 5:1 zusammengelegt, doch kann für jede dieser alten Aktien durch Aufzahlung von 16 Mark auch eine neue zu 20 Goldmark bezogen werden.

Bessermann u. Co. Schwetzingen. In der Generalversammlung wurde beschlossen, das Grundkapital von 101,5 Mill. Papiermark auf 507 500 Goldmark zusammen zu legen und 50 750 Goldmark in den Reservefonds zu stellen. Die Gesellschaft hofft für das Jahr 1924 eine angemessene Dividende ausschütten zu können.

Feldbahnfabrik Liebrecht A.-G. Mannheim-Neckarau. Die G.-V. beschloß das Aktienkapital im Verhältnis 5:1 auf 60 000 Goldmark umzustellen und den Rest von 20 135.22 Goldmark in die Umstellungsreserve zu setzen.

Fulminawerk A.-G. Friedrichsfeld. In der G.-V. wurde die Papiermarkabschlußbilanz für 1923 und die Goldmarkeröffnungsbilanz auf 1. Januar 1924 einstimmig genehmigt. Das Aktienkapital wird von 4 Mill. Mk. auf 200 000 Rm. umgestellt und eine Reserve von 27 313,54 Rm. eingesetzt.

a **Carl Mez u. Söhne A.-G. Freiburg i. B.** Das Unternehmen war mit Ausnahme einer ganz kurzen Zeit so in Anspruch genommen, daß während eines großen Teils des Jahres in Schichten gearbeitet werden mußte. Die Nachfrage nach allen Artikeln war gleichmäßig gut. Nach den aus In- und Ausland vorliegenden Aufträgen ist die regelmäßige Weiterbeschäftigung für mehrere Monate gewährleistet. Die Papiermarkbilanz per 31. Dezember 1923 weist einen rechnerischen Ueberschuß von 160 012 Bill. Mk aus, der zu Rückstellungs- und Ausgleichzwecken Verwendung finden soll. In der Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 ergibt sich ein Vermögensüberschuß von 2 208 745 GM., sodaß die 100 Mill. PM. Stammaktien im Verhältnis von 50:1 auf 2 Mill. GM., die 5 Mill. PM Vorzugsaktien auf 5000 GM. umgestellt (1922 42 Mill. PM.) und eine Reserve von 203 744 GM. geschaffen wird. In der Bilanz stehen: Obligationen 39 750, Hypothek 5940, soziale Fonds 15 000, Kreditoren 2 508 005, Debitoren 1 930 904, Gebäude und Liegenschaften 800 000, Maschinen 400 000, Mobilien usw. 105 000, Beteiligungen 316 000 und Vorräte 1 273 452 GM.

Aciéries de France. Die o. G.-V. vom 17. Dezember genehmigte die Bilanz des Geschäftsjahres 1923/24, welche ein Defizit von 1 816 161 Fr. ausweist, der durch entsprechende Reduktion des vorjährigen Kreditsaldos abgeschrieben wurde; letzterer wurde somit von 2 587 471 Fr. auf 771 310 Fr. herabgesetzt und auf neue Rechnung vorgetragen.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag.

Die Konkurrenzfurcht der amerikanischen Schiffahrt.

J.S. Newyork, 23. Dezember 1924.

In amerikanischen Schiffahrtskreisen herrscht lebhafte Besorgnis davor, daß durch gewisse Bestimmungen des in Vorbereitung befindlichen deutsch-amerikanischen Handelsvertrages Schwierigkeiten für die amerikanische Handelsschiffahrt erwachsen könnten. Es ist bekannt, daß die amerikanische Handelsflotte bis zum Kriege an England und Deutschland gemessen innerhalb der weltwirtschaftlichen Macht der Vereinigten Staaten eine verhältnismäßig bescheidene Rolle spielte, und es ist darum psychologisch begreiflich, wenn die Befürchtungen allzu Aengstlicher, Amerika könne seine in den letzten zehn Jahren auch auf diesem Gebiet errungenen Vorteile wieder einbüßen, letzten Ausdruck und Widerhall finden.

Zum Sprachrohr dieser Kreise hat sich der stellvertretende Vorsitzende des amerikanischen Schiffahrtsamtes (United States Shipping Board), Plummer, gemacht, der kürzlich vor dem auswärtigen Ausschuß des Senates ein beachtenswertes Referat hielt. Plummer griff in seinen Ausführungen bis auf die Anfangsgeschichte des unabhängigen Amerika zurück und schilderte, wie auf dem ersten Kongreß der Vereinigten Staaten auf Antrag von James Radison der amerikanischen Schiffahrt als Grundlage nationaler Sicherheit Subsidien gewährt worden sind.

„Amerikanische Schiffe mit amerikanischen Seeleuten", fuhr Plummer fort, „wurden so die Könige des Meeres, sodaß das englische Parlament zweimal Untersuchungen über die Gründe von Amerikas Vorherrschaft zur See anstellen ließ. Diese Subsidien blieben in Kraft, bis weichmütige Pazifisten, welche die englische Propagandaparole von der Gemeinschaft der beiden großen angelsächsischen Nationen predigten, einige unserer neueren Staatsleute dazu bestimmten, die zu Gunsten der amerikanischen Schiffe bestehenden Zölle aufzuheben. Damit begann Amerikas Uebergewicht auf dem Meere zu schwinden. Aber im Ausland wird eine gegen uns gerichtete Subsidienpolitik getrieben. Deutschland gewährt für Waren welche an Bord deutscher Schiffe gehen, ermäßigte Eisenbahntarife. In England werden den amerikanischen Schiffen allerhand teuere Dockgebühren und Löschgelder auferlegt. Englische Firmen boykottieren unsere Dampfer. Wir gewähren unserer Industrie Zollschutz; warum sollen wir nicht auch unserer Schiffahrt, wenn es nötig ist, einen ähnlichen Schutz geben. In den Schiffahrtsgesetzen von 1920 erklärte der Kongreß, daß jede Bestimmung, welche das Recht der Vereinigten Staaten, Vorzugsgebühren zum Schutz der eigenen Handelsflotte zu erheben, beschneide, aufzuheben sei. Der von Staatssekretär Hughes geplante deutsche Handelsvertrag verstößt gegen den Geist jenes Schiffahrtsgesetzes, weil er dem Staate die Möglichkeit nimmt, im Bedarfsfalle der eigenen Schiffahrt Vorteile zukommen zu lassen. Er verbietet den Vereinigten Staaten Differentialtarife zu Gunsten seiner Handelsflotte zu erheben, wenn diese durch faire oder unfaire Konkurrenz des Auslandes mit Vernichtung bedroht werden. Jeder, der etwas von Schiffahrt versteht, muß einsehen, daß ein solcher Vertrag wahrscheinlich das Verschwinden der amerikanischen Flagge von der hohen See zur Folge haben würde".

Es ist wohl ohne weiteres klar, daß die Angriffe, welche Plummer gegen den Entwurf des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages und den dafür verantwortlichen Staatssekretär Hughes richtet, weit über das Ziel hinausschießen. Es empfiehlt sich bei dieser Gelegenheit, die Handelstonnage der beiden Länder zu vergleichen. Lloyds zählt für die amerikanische Handelsflotte 18 246 734 Tonnen Rauminhalt, von denen allerdings nur etwa die Hälfte für den Ueberseeverkehr in Frage kommen. Demgegenüber hat Deutschland nur eine Handelsmarine von 2 590 072 Tonnen. Das ist denn doch ein gewaltiger Vorsprung. Auch die deutsche Vorkriegstonnage von 5 135 000 Tonnen wird heute von den Vereinigten Staaten ganz bedeutend übertroffen. Bei den großen Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Schiffahrt wie die ganze deutsche Wirtschaft zu kämpfen hat und bei der Unmöglichkeit, ihr bei den Finanzen und auswärtigen Verpflichtungen des Reiches großzügige finanzielle Unterstützung teil werden zu lassen, entbehrt die Furcht Plummers und seiner Hintermänner vor der deutschen Schiffahrtskonkurrenz jeder sachlichen Begründung.

Drahtmeldungen.

tr. **Stuttgart**, 23. Dez. In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Rümelinbank A.G. in Heilbronn, in der die Aktionäre 100 200 Stimmen vertraten, wurde die Verschmelzung der Rümelinbank mit der Württ. Vereinsbank in Stuttgart einstimmig genehmigt. Infolge des Aufgehens der letzteren in der Deutschen Bank werden die Rümelinbank in Heilbronn und die Zweigstelle der Württ. Vereinsbank in Heilbronn vereinigt. Die vereinigten Gesellschaften führen die Firma Deutsche Bank, Filiale Heilbronn. Die Zweigniederlassungen der Rümelinbank in Schwäbisch-Gmünd und Neckarsulm werden als Depositenkassen der Deutschen Bank weitergeführt.

Die Generalversammlung der Kredit- und Handelsbank A.G. in Stuttgart genehmigte die Auflösung der Gesellschaft. Als Liquidator wurde Schriftsteller Hans Panzer-Stuttgart ernannt. In der Liquidationseröffnungsbilanz stehen den 18 992 RM. Aktiven 12 308 Mark Reinvermögen und 6683 RM. Gläubiger als Passiven gegenüber. In dem Bericht des Vorstands wird gesagt, daß infolge der geringen Eigenmittel und des Fehlens von langfristigen Depositengeldern die Gesellschaft ohne Entwicklungsmöglichkeit gewesen und daß die Gesellschaft in der Entwicklungsmöglichkeit gehemmt gewesen sei. Kredite konnten nicht beschafft werden, sodaß sich m. E. J. sich ihre Tätigkeit in der Hauptsache auf die Beitreibung der Debitoren beschränken mußte. Die Effektenumsätze seien auf ein Minimum zusammengeschrumpft, sodaß dieser im ersten Geschäftsjahr sehr lukrative Geschäftszweig vollständig unrentabel geworden sei. Der Ueberschuß der Liquidationsbilanz würde höher sein, wenn bei der Veräußerung des Bankgebäudes im Oktober d. J. nicht ein Verlust von rund 75 000 Mark entstanden wäre.

hd. **Berlin**, 23. Dez. In der heutigen G.-V. der Eschweiler-Ratinger Metallwerke A.-G. in Ratingen wurde die Dm.-Bilanz gegen 14 031 Stimmen des Bankhauses Hagen u. Co. in Berlin bei 5 Stimmenenthaltungen genehmigt. Der Vertreter des Bankhauses gab Protest zu Protokoll. Die Entlastungserteilung wurde auf Antrag der Eulenerzeller Bank in Zürich bei 14 031 Stimmenenthaltungen (Hagen u. Co.) vertagt. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt: Bankdirektor Otto Hahn-Berlin, Kurt Rosenkranz-Berlin, Dr. Berthold-Berlin, Paul Linke-Zürich, Louis Hagen-Berlin, Dr. Rattke, Dr. Paul Klein. Der alte Aufsichtsrat ist somit zurückgetreten. — In der anschließenden a. o. G.-V. wurde die Goldmarkeröffnungsbilanz gegen den Widerspruch des Vertreters des Bankhauses Hagen und der Darmstädter- und Nationalbank genehmigt. Der Vertreter der Michaelgruppe enzieht sich für oben mit fünf Aktien der Abstimmung. In gleicher Weise wurde die Umstellung des AK von 75 Millionen Pm. auf 1 428 000 Rm. Stamm- und 72 000 Rm. Vorzugsaktien genehmigt. Der Betrieb konnte bis jetzt einigermaßen aufrechterhalten werden. In der letzten Zeit ist eine kleine Belebung des Geschäfts zu verzeichnen. Die Verwaltung hofft, nach der Sanierung bei stärkerer Belebung des Marktes günstigere Ergebnisse zu erzielen. Bemerkenswert ist das die Regreßansprüche an das Stahlwerk Becker, die in der Pm.-Bilanz 1923/24 mit 10 821 772 Pm. erschienen waren, nicht mehr in der Goldmarkbilanz aufgeführt sind.

Die Treuhandstelle für die deutsche Landwirtschaft ist, wie bereits in unserer gestrigen Ausgabe gemeldet, unter Zugrundelegung des zwischen dem Reichsernährungsministerium und dem Verwaltungsrat der Rentenbank vereinbarten Plans gegründet worden. Die Geschäftsführung der Treuhandstelle liegt bei der Deutschen Rentenbank. Bei bestimmten Geschäften ist aber zur Rechtsgültigkeit außer der Unterschrift der Rentenbank auch die Unterschrift von zwei beliebigen anderen in der Treuhandstelle vertretenen Instituten erforderlich. Dies gilt vor allem für die Kreditzuführung. Die Beschlüsse werden innerhalb der Treuhandstelle mit Stimmenmehrheit gefaßt werden, ohne daß jedoch eine Ausschaltung der Rentenbank erfolgen darf. Der gesamte Kreditverkehr geht ausschließlich durch die Treuhandstelle ohne Zwischenschaltung eines anderen Instituts an die vorgesehenen drei Gruppen, nämlich 1. die Preußenkasse, 2. die landwirtschaftlichen Institute, die Girozentrale, die Staatsbank usw. und 3. an die privatwirtschaftlichen Kreditinstitute. Ebenso erfolgt die Zuteilung der Zahlungen unmittelbar durch die Treuhandstelle. Bereits in der letzten Sitzung wurden auf Vorschlag der Rentenbank die ersten Kredite bewilligt und zwar in Höhe von etwa 70 Mill. Rm. an die Preußenkasse für die Bäuerliche Genossenschaft. Es ist damit zu rechnen, daß bereits in der nächsten Woche für die übrigen Gruppen weitere Kredite in Höhe von zunächst 30 bis 50 Mill. Rm zur Ausgabe gelangen.

Die GV. der Gundlach A.-G. in Bielefeld genehmigte die Jahresabschlußrechnung, die Goldbilanz und die Umstellung auf 2,1 Mill. RM. Die Neuwahlen zum AR. gaben folgende Zusammensetzung: Delius, Dr. Kaselowsky, Ernst Ziegler, A. Osthoff. Namentlich für Bielefeld liegen zur Zeit genügende Aufträge vor, so daß mit einem angemessenen Gewinn zu rechnen ist.

Die Roggenrentenbank A.-G. hatte ihre Aktionäre heute nachmittag abermals zu einer Generalversammlung einberufen, in der die Beschlüsse der Generalversammlung vom 25. November ds. Jahres über die Genehmigung der Goldmarkeröffnungsbilanz, die Umstellung und die Kapitalserhöhung aufgehoben und neue entsprechende Beschlüsse gefaßt werden sollten. Ein Antrag der Aktionärsminderheit auf Bestellung von Revisoren zur Prüfung der Goldmarkbilanz und des Umstellungshergangs war seiner Zeit dagegen einstimmig angenommen worden. Die Revisoren, deren Prüfungsbericht der Generalversammlung vorlag, haben sich alle auf den Standpunkt der Verwaltung gestellt. Von Seiten der Minderheitsaktionäre wurde gegenüber dem Prüfungsbericht geltend gemacht, daß die Revisoren genau wie die Verwaltung der G. es ohne weiteres als zulässig halten, die Bestimmungen und Gebräuche, welche für die Aufstellung der Gewinnermittelung und Gewinnverteilungsbilanz bestehen, auch auf die Goldmarkbilanz zu übertragen. Insbesondere erklärten die Revisoren die Abschreibung von Bilanzposten auf 1 Rentenmark und die Anwendbarkeit des § 25 des Hyp. Bankges. auf die Goldmarkeröffnungsbilanz ohne weiteres und ohne nähere Begründung für anwendbar. Es sei, wie die Opposition betonte aber gerade die Streitfrage, die nur mit Gerechtigkeit entschieden werden könne. Der in den stillen Reserven steckende Mehrwert gegenüber der genehmigten Goldmarkeröffnungsbilanz beträgt tatsächlich 3—4 Mill. R.M. Die Aktionäre müßten umsomehr darauf bestehen, daß der volle ihnen zustehende Goldwert auch in der Eröffnungsbilanz zum Ausdruck gebracht werde, weil die Gefahr bestehen, daß die Mittel der Gesellschaft nicht ausschließlich den Interessen der Aktionäre dienstbar gemacht, sondern zur direkten oder indirekten Stärkung des Konzerns der Siedlungsgesellschaften verwendet würde. Die Verwaltung beantragt demgegenüber, in der Goldmarkeröffnungsbilanz unter Aktiven Mobiliar und Lastwagen statt wie bisher mit 2 Mark mit ihrem tatsächlich geschätzten Wert von 36 765 R.M. einzusetzen (der von der Opposition allerdings mit 120 000 R.M. angenommen wird), und dafür die gesetzliche Rücklage von 104 154 um 36 765 R.M. zu erhöhen. Dieser Antrag wurde schließlich nach längeren Erörterungen mit 563 427 Stimmen gegen 272 722 Stimmen angenommen. Die vorgeschlagene Kapitalerhöhung von 2 750 000 R.M. um einen Betrag bis zu 5 Mill. R.M. durch Ausgabe neuer Aktien von je 100 R.M. gelangte mit 914 839 Stimmen gegen 282 872 Stimmen zur Annahme. Das unterschiedliche Stimmenverhältnis erklärt sich daraus, daß die Vorzugsaktien hierbei fünffaches Stimmrecht hatten. Die Opposition, die gegen die Goldmarkeröffnungsbilanz bereits Anfechtungsklage erhoben hat, gab gegen sämtliche Beschlüsse Protest zu Protokoll.

t. **Duisburg**, 23. Dezember. Die a. o. Generalversammlung des Duisburger Bankvereins beschloß die Umstellung des Kapitals von 220 Mill. Papiermark auf 500 000 Rentenmark in der Weise, daß 20 Mill. Papiermark Aktien eingezogen und die restlichen Aktien im Verhältnis von 400 zu 1 zusammengelegt werden, sodaß auf je 8000 Papiermark eine Goldmarkaktie von 20 Mark entfällt. Nach Erläuterungen des Direktors Kaufmann ist es bei der Bank, die eine Nachkriegsgründung ist, gelungen, die Substanz voll zu erhalten, während im allgemeinen bei Banken ein Verlust von 50 bis 60 Prozent, bei den Banken des Rheinlands und Westfalens sogar von 80 bis 90 Prozent zu verzeichnen ist. Ueber die Aussichten für 1924 wurde mitgeteilt, daß die Dividende wohl nicht hinter der anderer Banken zurückbleiben werde.

Heute erfolgte die Gründung einer Kommunal-A.-G. in Bochum. Das Aktienkapital beträgt 1 Mill. Rentenmark. Die Bank wird am 1. Januar 1925 ins Leben treten. Sie wird alle bankmäßigen Geschäfte betreiben, insbesondere soll sie dem Kredit für Handel und Wirtschaft, Gewerbe und Gemeinden dienen.

Die heutige Generalversammlung der Delmenhorster Mühlenwerke in Bremen genehmigte die Jahresrechnung und die Goldbilanz sowie die Umstellung des Aktienkapitals von 18 Mill. Papiermark auf 450 000 Rentenmark. Nach Mitteilung der Verwaltung ist die Großeinkaufsgesellschaft Deutschland aus der Interessengemeinschaft ausgeschieden.

Die bereits bestehende Verbindung zwischen der Heddernheimer Kupferwerk und der Süddeutschen Kabelwerke A.-G. einerseits und der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft andererseits soll in der Weise gefestigt werden, daß eine vollständige Fusion vorgenommen wird. Wie verlautet, werden 2 Heddernheimer gegen 1 Metallbankaktie ausgetauscht, wozu noch eine Zahlung für die Heddernheimer Aktionäre tritt.

u. **Köln**, 23. Dez. Die ao. GV. der Houbenwerke A.-G. in Aachen genehmigte die Goldmarkeröffnungsbilanz und die Umstellung des AK. auf 957 000 RM. (Zusammenlegung für die StA. 100 : 2) unter Bildung einer Rücklage von 95 000 RM. bzw. 117 RM

Die ao. GV. der Bedburger Wollindustrie A.-G. in Bedburg genehmigte bei 101 Stimmenthaltungen von 9500 Stimmen die Umstellung des AK. im Verhältnis von 8 : 1 von 20 Mill. PM. auf 5 Mill. RM. Auf eine Bemerkung der opponierenden Aktionäre betonte die Verwaltung, daß die Goldmarkbilanz das Ergebnis reiflicher Ueberlegung sei. Die ausgewiesenen Goldmillionen würden vielfach nicht hoch genug eingeschätzt, da man noch zu sehr die Papiermarkzahlen der Inflationszeit im Kopf habe. In den Kreisen des AR. habe man sogar an ein noch niedrigeres AK. gedacht. Der Tiefstand der Konjunktur wurde von Verwaltungsseite als überwunden angesehen.

Zu der Meldung westlicher Blätter, daß die Ruhrkohlenzeche eine Kohlenpreiserhöhung zum Ausgleich für die Lohnerhöhung beantragt hat, erfährt der D.H.D. von zuständiger Seite, daß diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht.

Die auf heute mittag 11 Uhr einberufene G.-V. der Westfälischen Verbandselektrizitätswerke in Dortmund in der über die Goldmarkeröffnungsbilanz beschlossen werden sollte, wurde erst um 3 Uhr nach vorausgegangener 3½stündiger AR.-Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt. Dem AR soll Gelegenheit gegeben werden, die schwebenden Fragen nochmals gründlich durchzuberaten. In der Gesellschaft scheinen starke Differenzen zu bestehen, die sich voraussichtlich um die Aufstellung der Goldmarkbilanz drehen und bei denen gleichzeitig der Widerstand von AR.-Mitgliedern eine Rolle spielt. Es schien, als ob diese Differenzen schon in der G.-V. ausgetragen werden sollten, jetzt scheint aber der Austrag innerhalb des AR. vorgenommen zu werden.

Die G.-V. der Chemischen Fabrik vorm. Weiler-ter-Meer in Uerdingen a. Rh. genehmigte die Goldmarkeröffnungsbilanz und die Umstellung des AR. von 60 Mill. Pm. auf 12 Mill. Rm. Stamm- und von 4 Mill. Pm. auf 80 000 Rm. Vorzugsaktien bei Enthaltung von 67 Stimmen.

Die ao. GV. der Hubertus Braunkohlen A.-G. in Brüggen genehmigte die Goldmarkeröffnungsbilanz und die Umstellung von 13 Mill. Mark auf 1,3 Mill. RM. Ueber die Zukunft lasse sich nichts bestimmtes sagen. Der Absatz sei gut, die Selbstkosten jedoch sehr hoch.

Die GV. der Rheinischen Glashütten A.-G. in Köln genehmigte die Jahresrechnung und Bilanz sowie die Umstellung der 9 Mill. PM.-Aktien A auf 600 000 RM. und der 1 Mill. PM.-Aktien B auf 16 000 RM.

Die heutige GV. der Klöcknerwerke in Berlin genehmigte die bekannte Goldmarkeröffnungsbilanz. Das AK. wird von 150 Mill. PM. auf 90 Mill. RM. umgestellt. Neugewählt an Stelle des ausgeschiedenen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wurde der frühere Generaldirektor Höhnel von den Hasper Eisen- und Stahlwerken.

Das österreichische Schillingsgesetz

Von

Kommerzialrat Direktor Josef Heuritsch.

Es ist unbestreitbar, daß das Währungsgesetz vom Jahre 1892 mit seiner Herabsetzung der Währungseinheit auf die Hälfte bei gleichzeitiger Einführung der Goldwährung einen Schlußpunkt hinter jene Verhältnisse setzte, die sich seit der Krise vom Jahre 1873 im österreichischen Wirtschaftsleben entwickelt hatten. Die Krise vom Jahre 1873 hatte ihr Hauptmotiv in einer durch die plötzliche und allgemeine Anwendung der maschinellen Betriebsweise auf allen Gebieten der Produktion hervorgerufene Hochkonjunktur und der daraus hervorgegangenen, jedes vernünftige Maß übersteigenden Spekulation und Gründertätigkeit. Diese Krise war eine Folge davon, daß das Tempo, das man der Technik und Organisation innerhalb der Industrie gab, zu rasend war, als daß das Wirtschaftsleben damit hätte Schritt halten können. Es trat eine Erschütterung im Verhältnis der allgemeinen Arbeitsbedingungen und insbesondere der wert- und preisbildenden Faktoren zu einander ein, die schließlich zum Krach führen mußte. Wer mit den Wirtschafts- und Parlamentsberichten der nachfolgenden Zeit bekannt ist, weiß, daß ziemlich bald nachher die Bestrebungen einsetzten, um die durch die Krise hervorgerufene Verarmung durch Aenderung der Währung zu quittieren. Aber die vorsichtigeren Wirtschafts- und Währungspolitiker ließen sich nicht hiezu herbei, bevor nicht offensichtlich ein Ausgleich zwischen den in Unordnung geratenen wert- und preisbildenden Faktoren erreicht und jener Punkt mit ziemlicher Sicherheit bestimmt werden konnte, auf dem dieser Ausgleich stattfand. Dieser Zeitpunkt war eben erst anfangs der Neunzigerjahre eingetreten und der Punkt, den man als den richtigen erkannte oder fühlte, war die Hälfte der bisherigen Währungseinheit als neue Werteinheit und Währungsgrundlage.

Die Krise vom Jahre 1922 war im Gegensatz zur Krise vom Jahre 1873 nicht aus dem Gefühle der Reichtumbildung hervorgegangen, sondern war eine ausgesprochene Krise der Verarmung. Die neben ihr einhergehende Spekulation unterschied sich ebenso grundsätzlich von der Spekulation von 1873. Wenn man aus der damaligen Krise noch nach 20 Jahren den Schluß zog, daß die wirtschaftliche lebendige Kraft Gesamtösterreichs die Hälfte ihrer Energie eingebüßt habe, so hat die weitere Entwicklung dieser Annahme Recht gegeben. Die jetzige Regierungsvorlage zieht aus der Krise vom Jahre 1922 und aus der bisherigen nur zweijährigen Entwicklung den Schluß, daß der Abstrich nur eines Drittels vom Goldwerte der alten Währungseinheit — wenn man von der künstlichen Festhaltung des äußeren Wertes der Papierkrone durch die Notenbankpolitik als von einem Goldwerte sprechen darf — genüge, um zur neuen Währungseinheit zu kommen. Nimmt man die innere Kaufkraft, so ergibt sich das Verhältnis von 20 000 zu 1. Unter diesem Gesichtspunkte wird die Hälfte abgestrichen, wenn man die Währungseinheit mit 10 000 zu 1 festsetzt. Das würde besagen:

1. daß die lebendige Kraft der kleinen österreichischen Wirtschaft im Verhältnisse zur lebendigen Kraft der großen österreichischen Wirtschaft vor dem Kriege höchstens die Hälfte ihrer Energie eingebüßt habe, trotz Krieg, beispielloser Verkleinerung des inneren Marktes, Verlust fast des ganzen nächsten Absatzgebietes usw.

2. daß sich auf diesem unterhalb des Goldniveaus stehenden Punkte mit größter Wahrscheinlichkeit aller wert- und preisbildenden Faktoren ausgleichen.

Nach beiden Richtungen hin ist diese Rechnung absolut falsch. Es muß bestritten werden, daß der „Währungspunkt" heute schon auch nur mit einiger Sicherheit wahrgenommen werden kann. Selbst die am meisten berechtigte Annahme, daß sich sämtliche wert- und preisbildenden Faktoren auf einem Zwanzigstel des inneren Wertes der alten Währungseinheit oder auf einem Fünfzehntel des äußeren künstlichen Wertes der Währungseinheit, also auf 1000 Papierkronen zu konsolidieren beginnen, daß demnach dieser Punkt die Wertgrundlage, also die Währungseinheit bilden müßte, kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch durchaus nicht mit voller Berechtigung als wahrscheinlich richtig bezeichnet werden. Jedenfalls sprechen alle Vermutungen dafür, daß die Größe der Einbußen an wirtschaftlicher Kraft Kleinösterreichs gegenüber der Monarchie, wie gegenüber der Tschechoslowakei und allen anderen Nachbarstaaten und gegenüber den Siegerstaaten in einem viel ungünstigeren Verhältnisse stehen, als das Verhältnis darstellt, in welchem die neue österreichische Währungseinheit zu denjenigen „Währungspunkten" steht, die sich in den genannten Staaten bereits mit ziemlicher Sicherheit herausgebildet haben, ohne daß allerdings diese Staaten bisher dazu verleitet worden wären, die Tatsache durch eine neue Währungsgesetzgebung zu quittieren.

Es ist daher ohne weiteres klar, daß der Währungspunkt Oesterreichs noch ziemlich weit unter denen der genannten Staaten liegen muß, ohne daß er heute mit Sicherheit bereits festgestellt werden könnte. Wenn aber die Gesetzgebung die Notwendigkeit sieht, währungsgesetzliche Bestimmungen zu erlassen, so ist der einzige Weg hierfür ein etappenweiser, wobei der erste Schritt die vorläufige Annahme des Währungspunktes mit 1000 Kronen zur Bestimmung der vorläufigen Währungseinheit sein sollte. Hierbei müßte allerdings den tatsächlichen Verkehrsverhältnissen dadurch Rechnung getragen werden, daß die neue „vorläufige" Währungseinheit nicht in 100, sondern in 10 Teile geteilt und schon in ihren Namen und ihrer metallischen Beschaffenheit zum Ausdrucke gebracht würde, daß es sich hierbei nur um eine vorläufige Regelung der endgültigen Währungsregelung handelt.

Bedeutung der Goldmarkbilanzen.

Aus einem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 11. Dezember 1924 (III C 5400) teilt uns die Handelskammer Karlsruhe folgende bemerkenswerten Ausführungen mit:

„Nach Artikel 1 § 34 der zweiten Steuernotverordnung sind die in der Einkommensteuereröffnungsbilanz angegebenen Werte bei der Veranlagung zur Vermögenssteuer als Mindestbeträge anzusehen. Vielfach haben nun Finanzämter die Werte der gemäß den Durchführungsbestimmungen über Goldmarkbilanzen und Inventare zu Steuerzwecken vom 30. April 1924 eingereichten handelsrechtlichen Goldmarkbilanzen ohne weiteres als Mindestbeträge bei der Vermögensteuerveranlagung zugrunde gelegt. Dieses Verfahren ist unzulässig. Bei der Einreichung der handelsrechtlichen Goldmarkbilanz handelt es sich nicht um die Einreichung der Einkommensteuereröffnungsbilanz im Sinne des Artikels 1 § 34, sondern erst um eine vorbereitende Maßnahme im Sinne des Artikels 1 § 36 der zweiten Steuernotverordnung. Die handelsrechtliche Goldmarkbilanz bildet daher zwar einen sehr wertvollen Anhaltspunkt für die Vermögenssteuerveranlagung, es dürfen aber die in ihr enthaltenen Werte nicht unter Bezugnahme auf Artikel 1 § 34 der Zweiten Steuernotverordnung ohne weiteres als Mindestbeträge für die Vermögenssteuerveranlagung angesetzt werden. Wenn beispielsweise ein Gegenstand des Anlagekapitals in der Goldmarkbilanz mit einem höheren Wert erscheint als in der Vermögenssteuererklärung, so kann dies als Unterlage für die Nachprüfung der richtigen Bewertung bei der Vermögenssteuerveranlagung dienen; liegt aber fest, daß die Bewertung in der Vermögenssteuererklärung den Bewertungsvorschriften für die Vermögenssteuer entspricht, so hat der in der Goldmarkbilanz ausgewiesene höhere Wert außer Betracht zu bleiben. Weiterhin ist bei der Beurteilung der handelsrechtlichen Goldmarkbilanz zu beachten, daß für die Vermögenssteuer Anteile an inländischen Erwerbsgesellschaften und von solchen Gesellschaften ausgegebene Genußscheine nur mit dem halben Steuerkurswert anzusetzen sind, und daß aufwertbare, aber vor dem 31. Dezember 1923 nicht aufgewertete Papiermarkforderungen mit dem in Goldmark umgerechneten Papiermarkennbetrag, d. h. in den meisten Fällen gar nicht, zu bewerten sind. Werden daher derartige Anteile und Genußscheine in der Goldmarkbilanz mit dem vollen Steuerkurswerte bewertet und Papiermarkforderungen aufgewertet eingesetzt, so bleiben diese höheren Werte für die Vermögenssteuerveranlagung außer Betracht.

Immerhin sind, wie oben ausgeführt ist, die handelsrechtlichen Goldmarkbilanzen in vielen Fällen für die Vermögenssteuerveranlagung doch von großer Bedeutung und werden insbesondere bei kursführenden Erwerbsgesellschaften häufig als wichtige Hilfsmittel dienen, um zu beurteilen, ob für die Erwerbsgesellschaft ein höheres Vermögen als das Steuerkursvermögen in Betracht kommt. Es ist daher auf die pünktliche Innehaltung der Einreichungsfrist größter Wert zu legen."

Schiffahrt und Verkehr.

Nächste Dampferabfahrten der Hugo Stinnes-Linien Südamerika. Montevideo, Buenos Aires, Rosario: D. Havenstein am 20. Dez. — Coruna, Villagarcia, Vigo, Leixoes, Lissabon, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos-Aires: D. Artus, am 13. Januar. — Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos: D. Hilde Hugo Stinnes, am 15. Jan.

PHANKO
Pfannkuch
Für die
Feiertage
Besonders preiswert
Liköre
eig. Abfüllung
Bergamott
¼ Flasche 3.75 Mk.
¼ Flasche 2.10 Mk.
Cherry-Brandy
extra fein
¼ Flasche 4.75 Mk.
¼ Flasche 2.60 Mk.
Einschl. Glas und Steuer. 21590
Man verlange Wein- und Spirituosen-Preisliste.
Pfannkuch

Schneidermeisterin
empfiehlt sich i. Anfertig. v. Blusen von 6 Mk. an, Kleider „ 10 Mk. an, Jackettkostüme 30 Mk. an, Mäntel v. 20 Mk. an
Johanna Weber,
21168 O richtstr. 28, 2 Tr.

Wirklich preiswerte
Pianos
nur erprobte Fabrikate empfiehlt
Phil. Hortenstein Sohn
Sofienstraße 21. 8778

Tafeläpfel und Birnen
werden morgen Mittwoch von morgens 8 Uhr bis abends 5 Uhr zu den billigsten Tagespreisen verkauft B42440
Douglasstr. 32 im Hof.

PHANKO
Pfannkuch
Für die
Feiertage
Käse:
in Schachteln
Echter
Emmentaler
ohne Rinde
ca. 250 gr netto
ungeteilt 1.50 Mk.
geteilt 1.70
Emmentaler
ohne Rinde
Marke „Tonn
ca. 200 gr
85 Pfg.
Edelweiß
Camembert
Schachtel
1.70 Mk.
Portion
30 Pfg.
Delikateß-Käschen
Stück 20 Pfg.
21587
Pfannkuch

Gottesdienstordnung am 25. u. 26. Dezbr.

Evangelische Stadtgemeinde.

Mittwoch, den 24. Dezember (hl. Abend).

Stadtkirche. 4: Christvesper, Pfarrer E. Schulz.
Schloßkirche. 4: Kinderweihnachtsfeier (für den unteren Raum Karten).
Johanneskirche. 6: Christvesper, Pfarrer W. Schulz.
Christuskirche. 5: Christfeier, Pfarrer Rodde.
Matthäuspfarrei. 6: Christvesper, Pfarrer Hemmer.
Diakonissenhauskirche. 4: 1. Lit. Weihnachtsfeier, Prälat a. D. D. Schmitthenner.
Karl Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 5: Christmette.
Rüppurr. ½5: Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule in der Kirche.

Donnerstag, den 25. Dezember (1. Christfest).

Stadtkirche. 10: Pfarrer Herrmann, mit Abendmahl. 6: Lit.-musik. Weihnachtsfeierstunde des Vereins für evang. Kirchenmusik. Eintritt frei.
Kleine Kirche. ½9: Pfr. E. Schulz. ¾10: Pfr. E. Schulz, mit Abendmahl. 4: Kinderweihnachtsfeier, Stadtvikar Vollmann. 6: Stadtvikar Reichwein.
Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer. 6: Lit. Abendfeier des Kirchenchors, Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche. 8: Pfarrer Mayer-Ullmann. ½10: Pfarrer W. Schulz, mit Abendmahl. 6: Stadtvikar Lichtenfels.
Christuskirche. 8: Stadtvikar Löffler. 10: Pfarrer Rodde, mit Abendmahl. 6: Stadtvikar Eiermann, mit Abendmahl.
Gemeindehaus der Weststadt. 10: Pfarrer Seufert, mit Abendmahl.
Lutherkirche. 7: Christmette. ½10: Pfarrer Renner, mit Abendmahl. 6: Lit. Abendandacht, Pfarrer Weidemeier.
Matthäuspfarrei. Turnsaal Südendschule. 10: Pfarrer Hemmer, mit Abendmahl.
Diakonissenhauskirche. 10: Herrn Prälat a. D. D. Schmitthenner. Nachm. 4: II. liturg. Weihnachtsfeier, Herrn Pfarrer Stigler.
Karl Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8¼: Frühgottesdienst, Pfarrverwalter Schuler. ½10: Pfarrverw. Schuler, mit Abendmahl. Kindergottesdienst fällt aus. 4: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Stadtvikar Schimmelbusch.
Gemeindehaus Neue Artilleriekaserne, Kußmaulstraße: Abends 6: Abendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.
Daxlanden (neues Schulhaus). ½10: Stadtvikar Leiser, mit Abendmahl.
Beiertheim. ½10: Joh. 14, 27 (Weltfrieden oder Weihnachtsfrieden für die Seele?), Pfarrvikar Münzel, mit Abendmahl. 3: Kinderweihnachtsfeier.
Rüppurr. ½10: Pfarrer Steinmann, mit Abendmahl. 3: Weihnachtskonzert des ev. Kirchenchors.
Evang. Verein für innere Mission A. B. Mühlburg, Rheinstr. 35, Hths. 3: allgemeine Versammlung.

Friedenskirche der Meth.-Gemeinde.

1. Weihnachtstag. Vorm. ½10: Predigt, Prediger Rücker; nachm. 4: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.
Evangel.-luth. Gemeinde, Friedhofkapelle, Waldhornstraße. 24. Dez., abends 5: Christvesper. — 25. Dez., vorm. 10: Predigtgottesdienst, anschließend hl. Abendmahl, Pfr. Herrmann. Beichte: ½10: Kollekte fürs Pfarramt. — 26. Dez., vorm. 10: Predigtgottesdienst. Vikar.
Zionskirche der Evangel. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Christfest, ½10 u. ¼4: Predigt, Prediger Barth. — 2. Stephansfeiertag, ½10: Predigt, Prediger Barth. Sonntag, ½10 u. ¼4: Predigt, Prediger Barth. — Mühlburg, Hardtstr. 5. Stephansfeiertag, 5: Weihnachtsfeier d. S.-Schule.

Freitag, den 26. Dezember (2. Christfest).

Stadtkirche. 10: Stadtvikar Vollmann.
Schloßkirche. 10: Stadtvikar Münzel.
Johanneskirche. ½10: Stadtvikar Pfisterer.
Christuskirche. 10: Pfarrer Seufert.
Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtvikar Reidel.
Lutherkirche. ½10: Stadtvikar Sittig. 11: Kindergottesdienst, Stadtvikar Sittig.
Matthäuspfarrei. Turnsaal Südendschule. 10: Stadtvikar Eiermann.
Diakonissenhauskirche. 10: Pfarrer Stigler.
Karl Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8¼: Frühgottesdienst fällt aus. ½10: Stadtvikar Schimmelbusch. Abends ½8: Krippenspiel der Jugendbünde in der Kirche.
Beiertheim. ½10: Stadtvikar Lichtenfels.
Rüppurr. ½10: Vikar Ehrhardt.

Katholische Stadtgemeinde.

Stadtkirche St. Stephan.

Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest). 5: feierl. Christmette mit Tedeum und Segen; hernach Hirtenmesse mit deutschem Gesang und hl. Messen; 8: Singmesse; ¼10: Predigt und feierl. Hochamt mit Segen; ¼12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3: feierl. Vesper; 6: Huldigung der Kinder vor der Krippe mit Predigt und Lichterprozession. — Freitag (Fest des hl. Stephanus, unseres Kirchenpatrons): Gottesdienst wie an Sonntagen; ½10: Festpredigt und levit. Hochamt mit Tedeum und Segen; ½12: Schülergottesdienst; ½3: feierliches Vesper.

St. Bonifatiuskirche.

Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest). ½6: Christmetten, Verkündigung der drei Festevangelien, levit. Hochamt, Tedeum und Segen; darauf Hirtenmesse mit deutschen Weihnachtsliedern; 8: Singmesse; ½10: Predigt, darauf levit. Hochamt (Festmesse von Gounod mit Orchester), Tedeum u. Segen; ¼12: Singmesse mit Predigt; ½3: feierl. levit. Vesper mit Segen; 5: Krippenfeier der Kinder mit Predigt, Prozession und Segen; Kollekte für den Kindheit Jesu-Verein. — Freitag (Fest des hl. Stephanus). 6 und 7: hl. Messen; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12: Singmesse; ½3: Vesper.

St. Bernharduskirche.

Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest). 6: feierl. Christmette; 7: Hirtenmesse mit deutschem Gesang; 8: Singmesse; ½10: Predigt und levit. Hochamt mit Tedeum und Segen; ¼12: Kindergottesdienst; ½3: feierl. Vesper mit Segen; 4: 3. Ordensversammlung mit Aufnahme und Profeß und päpstl. Segen. — Freitag (Fest des hl. Stephanus). 6: Frühmesse; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse u. Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; 11: Kindergottesdienst; ½3: Weihnachtsandacht.

St. Martinskirche Rintheim.

Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest). ½8 u. 8: hl. Messen; ½9: Hochamt mit Predigt und Segen; 2. Andacht. — Freitag (Fest des hl. Stephanus). ½9: hl. Messe mit Predigt.

Liebfrauenkirche.

Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest). ½6: Austeilung der hl. Kommunion; 6: feierl. Christmette; 7: Hirtenmesse; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt, levit. Hochamt, Tedeum u. Segen; ¼12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3: feierl. Vesper mit Segen. — Freitag (Fest des hl. Stephanus). 6: Frühmesse; 7: Kommunionmesse; 8: deutsche Singmesse; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11: Kindergottesdienst; ½3: Weihnachtsandacht; 5: Kind Jesu-Andacht mit Predigt, Lichterprozession u. Opfergang d. Kinder.

St. Peter- und Paulskirche.

Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest). ½6: Christmette, nachher Austeilung der hl. Kommunion; 7: Hirtenamt; 8: hl. Messe; ½10: Festgottesdienst mit Predigt, levit. Hochamt, Tedeum und Segen; ¼12: Kindergottesdienst; ½3: feierl. Vesper mit Segen. — Freitag (Fest des hl. Stephanus). 6: Frühmesse; 8: deutsche Singmesse; ½10: Predigt und Hochamt; ¼12: Kindergottesdienst; ½3: Andacht zum göttlichen Kinde mit Prozession der Kinder und Opfer für die Heidenkinder und Diasporakinder.

Gagenstein.

Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest). 8: Hochamt mit Predigt; 2: Weihnachtssandacht. — Freitag (Fest des hl. Stephanus). 8: Predigt und hl. Messe; 2: Herz Jesu-Andacht.

Hl. Geistkirche Daxlanden.

Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest). 6: Christmette; 7: Hirtenmesse, vor und nach derselben Austeilung der hl. Kommunion; 8: deutsche Singmesse in St. Valentin; ½10: Predigt und levitiertes Hochamt (missa choralis mit Orgel und Orchester); 2: feierl. levitierte Vesper mit Segen. — Freitag (St. Stephannstag). ¾7: Kommunionmesse; 8: deutsche Singmesse in St. Valentin; ½10: Predigt und Hochamt; 2: Weihnachtsandacht mit Segen.

Gestern verschied nach längerer, schwerer Krankheit
Herr
Oberwächter Franz Günther.
In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen treuen Mitarbeiter, der uns seit 20 Jahren gewissenhafte Dienste geleistet hat. 21616
Wir werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken.
Direktion und Beamten der Karlsruher Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne).

Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest). 6: Christmette, während derselben Austeilung der hl. Kommunion; ½10: feierl. Hochamt m. Predigt, Tedeum und Segen; ½3: feierliche Vesper mit Segen. — Freitag (Fest des hl. Stephanus). 7: Austeilung der hl. Kommunion; ½10: deutsche Singmesse mit Predigt; ½3: Weihnachtsandacht; ½7: Kinderkrippenfeier.

Städt. Krankenhaus.

Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest). ¼9: Amt mit Segen — Freitag (Fest des hl. Stephanus). ¼9: Predigt und Singmesse.

St. Josefskirche (Grünwinkel).

Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest). 6: feierl. Christmette mit Tedeum und Segen; 7: Hirtenmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; ½10: Festpredigt, feierl. Hochamt mit Tedeum u. Segen; 2: feierl. Vesper mit Segen; 5: Rosenkranz an der Krippe. — Freitag (Fest des hl. Stephanus). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt; 2: Krippenfeier mit Predigt und Opfergang; 5: Rosenkranz.

St. Martinskirche (Beiertheim).

Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest). ¾6: Austeilung der hl. Kommunion; 6: feierl. Christmette mit Segen; hernach Austeilung der hl. Kommunion und Hirtenmesse; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Festpredigt, levit. Hochamt (Festmesse von Mozart), Tedeum und Segen; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: feierliche Vesper mit Segen; 5: Kindheit Jesu-Feier mit Predigt, Prozession der Kinder und Opfergang. — Freitag (Fest des hl. Stephanus). 6: Beichtgelegenheit; ½7: Frühmesse; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Weihnachtsandacht.

St. Nikolauskirche (Rüppurr).

Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest). 6: Krippenfeier, dann Christmette mit Segen; 7: Hirtenmesse; 9: Predigt, Hochamt mit Tedeum und Segen; 2: feierl. Weihnachtsvesper mit Segen; ½6: Kinder-Krippenfeier mit Predigt und Kollekte für den Kindheit Jesu-Verein. — Freitag (Fest des hl. Stephanus): Gottesdienstordg. wie Sonntags.

Heilig Kreuz (Knielingen).

Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest). 6: Engelamt; 10: Hochamt mit Predigt; ½3: Weihnachts-Vesper. — Freitag (Fest des hl. Stephanus). ½7: hl. Kommunion; 10: Amt; ½3: Weihnachtsandacht.

Bulach.

Donnerstag (Hochhl. Weihnachtsfest). ½6: Christmette, Austeilung der hl. Kommunion (Hirtenmesse); ½10: Festpredigt, feierl. Hochamt mit Orchestermesse, Tedeum und Segen; 2: feierliche Vesper mit Segen. — Freitag (Fest des hl. Stephanus). ½8: Frühmesse; ½10: Singmesse; ½2: feierliche Vesper. — Beichtgelegenheit: Mittwoch von 3 Uhr und Samstag von 5 Uhr an.

Alt-katholische Stadtgemeinde. Auferstehungskirche. Donnerstag, 25. Dez. (1. Weihnachtsfeiertag). 6: Christmette mit Bußandacht u. Spendung der hl. Kommunion. 10: deutsches Hochamt mit Predigt, allgem. Bußandacht und Kommunion. in Durlach (Nikolauskapelle). 4: deutsches Hochamt mit Predigt, allgem. Bußandacht u. Kommunion. Stadtpfarrer Kaminski. — Freitag, 26. Dez. (2. Weihnachtstag): kein Gottesdienst.

Spezialbehandlung von Beinleiden
Sprechstunden: 9—½11, 2—4 Uhr.
Dr. med. E. Schmitt
Spezialarzt für Beinleiden
Karlsruhe 21628 Vorholzstr. 9, I.

Die Zuckerkrankheit
und ihre Hausbehandlung auf Grund 40jähriger Erfahrung. Ausführl. Druckschrift kostenfr. A1883
Dr. Gebhard & Co., Berlin W 30. G.

Industrie-Unternehmen sucht möglichst bald
5000—6000 qm Gelände
eventl. auch bebaut, **zu pachten.** Bedingung ist vorhandener Bahnanschluß bezw. Gelegenheit für den Bau eines solchen. Interessenten belieben Angebot mit Situationsplan und Preis einzureichen unter Nr. 21620 an die „Badische Presse"

Bauplatz
zu kaufen gesucht für Doppelwohnhaus, etwa 800 qm, Nähe Bahnhof ausschließlich Schwarzwald- und Kleiestr. Angebote unter Nr. 21615 an die „Badische Presse" erbeten.

Harmoniums
von
Mannberg
Schiedmayer & Söhne
zu R.-M. 185.- 320.- 425.- 500.- 650.- 900.-
empfiehlt
Ludwig Schweisgut
4 Erbprinzenstr. 4

Heiratsgesuche

Heirat.
Frl., 24 J., tücht. im Haush. u. Geschäft, w. sich m. sol. Herrn zu verheiraten. Witwer nicht ausgeschl. Off. unt. Nr. W1495 a. d. Bad. Pr.

Kapitalien

1500 Mark
gegen 1. Hypothek ges. Angeb. unt. Nr. S1543 an die Badische Presse.

Eisbahn
am
Albsportplatz
benutzbar

Krankenwärter (Masseur)
empfiehlt sich für Nachtwachen bei Kranken. Offert. unt. Nr. L1536 an die Badische Presse.

Unterricht

Italienisch
Grammatik und Konversation nach leichtfaßlicher Methode — Uebersetzungen. B40260
Pinazzi,
Douglasstr. 28, pt.

Klavier-, Laute-, Mandoline-Unterr. erteilt Lehrer am hies. Konservatorium, Weltzienstr. 15

Kaufgesuche

Ein 1½—2 to. B42386
Lastwagen
gebraucht, jedoch sehr gut erhalt., zu kaufen gesucht. J. Wengert, Ettlingen.

Leichter Kasten- oder Leiterwagen gesucht. Lammstraße 23. B42459

Käfig für Kanarienvogel, nur gut erhalten, zu kauf. ges. Eilangebote unt. Nr. R1550 an die „Badische Presse" erbeten.

Zu verkaufen

Feine
Salon-Einrichtung
(dunkel Mahagoni) fast wie neu, preisw. zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 21160 in der Badischen Presse.

Diplomat
neu (eiche), M 80, z. vkf. Sophienst. 107, V. B42449

Schreibmaschine
Reise-Maschine i. Koffer, ganz bill. B42467 Bismarckstraße 75.

Violine
mit Zub. 15 M. Violine allein 7.50 u. 9.50. Mandoline, Konz.-Instr. 22 M. Billige Mandolinen von 8 M an. Götz, Zähringerstraße 53a, 3. Stock. B42356

Salon-Grammophon, Damen- und Herrenrad, neu, billig abzugeb., auch Teilzahlung. B42418 Schill, Fasanenplatz 7.

Fellsch.-Pferd
zu verk. Mühlburg, Geibelstr. 1, 2. St. B42463

Puppenwagen aus gut. Hause zu verk. B42458 Bismarckstraße 20, part.

Puppenwagen, Holländer zu vkf. Lachnerstr. 18, part., rechts. B42473

Zu verkaufen!
Nächst des weltberühmten Kurorts St. Blasien, wo das große Badner Schluchsee-Elektrizitätswerk erstehen soll, welches Baden und die angrenzenden Länder mit Elektrizität versorgt, verkaufe ich umständewegen meine vor einigen Monaten neu erstellte
Kantine mit Ladenraum.
Kauf-Interessenten, welche an der Selbstbewirtschaftung Interesse haben, belieben ihre Bewerbungsschreiben mit Angabe der finanziellen Leistungsfähigkeit unter Nr. 6438a an die Badische Presse sofort einzureichen.

Herrschaftshaus
mit 3 modernen 7 Zimmerwohnungen, in schöner Lage, zu verkaufen. Anzahlung 25 000 M. Eine 7 Zimmerwohnung ist ohne Tausch beziehbar. Ang. von ernstlichen Reflektanten unter Nr. 21618 an die Badische Presse.

Hausverkauf in Pforzheim.
Für das Anwesen Karlstraße 27 (Eckhaus Turnstraße), 8 a 94 qm, erstklassige Lage für Geschäftshaus, werden Liebhaber gesucht H1533
Wilhelm Winter

Gelegenheitskauf.
B. M. W. Motorrad 7 P. S.
mit allen Schikanen ausgerüstet wie Boschlicht, Horn pp. zu 1800 Mk zu verkaufen. Näheres unter Nr. 21630 an die „Bad. Presse".

Opalograf
Druckfläche 50×60 cm groß, fast neu, wegen Betriebsumlegung zu verkaufen bei Karl L. Lehmann, Waldstraße 66, von 9—1 vorm. 21629

Photographen-Roll-Film-Apparat
10 × 12½, Friedenswert 50 M, spottbill. abzugeb. Anzusehen Nelkenstr. 9, 4. Stock. 6498a

Ca. 400 hl
Obstmost
wegen Aufgabe des Geschäfts sofort zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 6501a an die Badische Presse.

Herd
noch gut erh., sehr bill. abzugeben. B42448 Bismarckstr. 33a, 4. St.

Weihnachtsgeschenk
Damenrad
neu, Hollthilia zu verkf. Groß. Sofienstr. 8. 21265

Damenrad ausnahmsweise bill. zu vkf. B42368 Wielandtstr. 20, pt. Arion

Damenrad, neu, ausnahmsw. bill. zu verk., auch Teilzahl. Dürringer, Kronenstraße 46, Hths., 4. Stock. B42450

Gut. Cutaway m. Weste 20 M, Hochz.-Anzug, 40 M Gehrock m. Weste, 20 M, schwarz., fein. Sakko-Anzug, w. neu, 35 M. B42476 Herrenstr. 20, 1 Tr., r.

Zu staunend billigen Preisen!
verkaufe ich **getragene u. neue Kleider, Lodenjoppen, Hosen** rc. **Gummimäntel Marke Mercedes à 23 Mark, Schuhe** rc. 21600
Arnold Schap,
Waldhornstr. neben Juwelier Feilkobl.

Tiermärkte

Zu kaufen gesucht:
Pony-Pferd
Genauester Preis und Alter unter Nr. 6495a an die Bad. Presse.

Gute Milchziege
frisch gekammt od. bald kammend, zu kauf. ges. Lameystraße 23.

Jung. Leghühner
24er und 23er, zu kaufen gesucht. B42444 Lameystraße 23.

2 allerliebste, lebh. u. wachsame
Stubenhündchen
8 Woch. bill. abzg. B42465 Friedrichsplatz 8, 4. St.

Offene Stellen

Weingroßhandlung Mittelbadens
sucht einen im Versandwesen, Buchhaltung u. Maschinenschreiben bewanderten
Expedienten
Angeb. mit Zeugnisabschriften unter Nr. 6446a an die „Badische Presse

Guten Nebenverdienst
haben Sie durch angenehme Werbetätigkeit. Beamte und sonstige Angestellte, denen es daran liegt, ihr Einkommen zu erhöhen, wollen sich unter Nr. 21550 in der Bad. Presse melden.

Jüng., tücht.
Koch
für größeres Restaurant sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 21581 an die Badische Presse.

Reisedamen
für lohnende Sache, leichtes Arbeiten. A4513 Fr. Winter, Frankfurt a. M., Humboldtstr. 92, parterre.

Tücht. Restaur.-Köchin
f. größ. Restaurant sof. gesucht. Ang. u. Nr. 21580 an die Badische Presse.

Leistungsfähige, altrenommierte Weinhandlung an der Mosel mit eigenem Weingut sucht einen in zahlungsfähigen Kreisen bestengeführten Herrn (Offizier a. D., höherer Beamter a. D.), der hauptsächlich zur Erweiterung der Privatkundschaft offen oder diskret
Vertretung in Mosel- u. Saarweinen
gegen Provision übernimmt.
Gefl. ausführliche Offerten unter Nr. 6466a an die Badische Presse.

Tüchtige Vertreter
für die Bezirke **Karlsruhe, Mannheim u. Offenburg** sucht Versicherungsanstalt. Herren, denen es daran liegt wirklich Geld zu verdienen wollen sich unter Nr. C1503 an die Badische Presse melden.

Leistungsfähige Firma für
Großküchen-Einrichtungen
sucht repräsentationsfähigen, jüngeren
tüchtigen Reisenden
zum Besuch der einschlägigen Hotel-Kundschaft für Deutschland.
Ausführliche Angebote mit bisheriger Tätigkeit, Referenzen und Lichtbild unter Nr. 21641 an die „Badische Presse" erbeten.

Reisender
wird von einer **Lack- u. Wachsfabrik** zum Besuche von Droerien u. Farbwarengeschäften in Mitteldeutschland zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Herren, welche in der Drogenbranche tätig waren wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche u. Einsendung eines Lichtbildes nebst ausführlicher Offerten unter Nr. 21536 an die „Badische Presse" melden.

Stellengesuche

Jung. Mann (19 Jahre alt), evgl., mit 1½jähr., kaufm. Vorbildung sucht
Lehrstelle
per 15. Januar bei freier Station. Angebote unter Nr. T1493 an die Badische Presse.

Fräul., 30 J., sucht
Lebensstellung.
Geschäftsbetrieb angenehm. Ang. unt. R1542 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Großer Laden
mit 3 Nebenräumen, per 1. Januar zu vermieten. E. Schütz, Kaiserstraße 227. B42401

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit elektr. Licht, an soliden Herrn zu vermiet. Durlacher-Allee 28, part., links. B42477

Schön. Balkonzimmer m. el. Licht, gut. Haus, beste Lage, auf Jan. an ruh. Herrn zu vermiet. Anzusch. zw. 2 u. 3 Uhr. Rüppurrerstraße 6, 3. Stock. B42456

Gut möbl. Zimmer
evtl. Wohn- und Schlafzimmer mit elektr. Licht, in ruhig. Hause zu vermiet.: Schützenstraße 39, III., rechts. B42374

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. in gut. Hause, Westst., zu verm. Ang. u. W1522 a. d. Bad. Pr.

Zu vermieten möbl.
Mansarde
an Fräul. Nähe Kaiser- u. Adlerstr. Zu erfr. u. B42462 in d. Bad. Pr.

Auto-Garage
für größeren Wagen im Zentrum der Stadt zu vermieten.
Offerten unter Nr. 21621 an die Bad. Presse.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer
in Mühlburg oder Daxlanden zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. W1547 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer
für Büro gesucht. Angebote unt. Nr. T1544 an die Badische Presse.

Einfache Schlafstelle
sof. gesucht v. ält., ruhig. Mann. Dauermiet. Angebote u. Nr. D1529 an die Badische Presse.

Aelterer, alleinstehender Herr sucht leeres, beziehb.
Zimmer
od. **Mansarde** mit Ofen. Angeb. unt. Nr. A1513 an die „Badische Presse".

Möbl. Zimmer
ab 2. Januar 1925 **zu mieten gesucht.** Angebote unter Nr. 21637 an die „Bad. Presse"

Berufst. Dame sucht zum 1. Jan 1925 im Zentrum nettes möbl.
Zimmer m. Heiz.
Angeb. unt. Nr. Q1541 an die Badische Presse.

PHANKO
Pfannkuch
Für die
Feiertage
Besonders preiswert
Liköre
eig. Abfüllung
Pfefferminz- und Kümmel-Likör
¼ Flasche 3.25 Mk.
¼ Flasche 1.80 Mk.
Nuß-Likör
¼ Flasche 3.75 Mk.
¼ Flasche 2.10 Mk.
Einschl. Glas und Steuer. 21588
Man verlange Wein- und Spirituosen-Preisliste.
Pfannkuch

Gänselebern
kauft fortwährend zu den allerhöchsten Preisen
Carl Pfefferle
Erbprinzenstr. 28 1506

Gänseleberen
werden fortwährend zu höchsten Tagespreisen gekauft. 1506
A. Möser,
Kreuzstraße 20, 2. Stock, Ecke Markgrafenstraße

Gänseleberen
werden fortwährend zu höchsten Tagespreisen gekauft. 1506
G. Meek, geb. Stürmer,
Erbprinzenstr. 21, 2. St.

PHANKO
Pfannkuch
Für die
Feiertage
Käse:
Vollfettiger Allgäuer
Schweizer
1 Pfd. 1.80 Mk.
½ Pfd. 90 Pfg.
¼ Pfd. 50 Pfg.
Emmentaler
1 Pfd. 2.10 Mk.
½ Pfd. 1.05 Mk.
¼ Pfd. 55 Pfg.
Edamer
80 21588
1 Pfd. 1.35 Mk.
¼ Pfd. 35 Pfg.
Chesterkäse
1 Pfd. 2.10 Mk.
¼ Pfd. 55 Pfg.
Pfannkuch